

Anthroposophie

SCHWEIZ

SUISSE

SVIZZERA

SVIZRA

V-2020 MITTEILUNGEN AUS DEM ANTHROPOSOPHISCHEN LEBEN NOUVELLES DE LA VIE ANTHROPOSOPHIQUE NOTIZIARIO DELLA VITA ANTROPOSOFICA

Die Friedensbotschaft der Anthroposophie

Die drei Stufen der religiösen Beziehungstiftung: Venus – Sonne – Jupiter und das Tor zum Christuslicht

Franz Ackermann

Das Stichwort «Religion» ist heute fast zum Unwort geworden. Es wird überall tunlichst vermieden, schlechtgeredet, oder man macht deutlich, dass man mit dieser Sache, die so weltfremd ist, die so destruktiv in der Welt verankert war und ist, nichts zu tun haben will. – Wenn ich mit Menschen ins Gespräch komme, höre ich ein Zweifaches. Lass mich mit Religion in Ruhe. Und: In meinem tief Seelisch-Inneren kenne ich eine Instanz, dem Gewissen verwandt, die ich als Kraft spüre. Ich weiss nicht so recht, ob ich der trauen darf. Ist es nicht verboten, selbstständig über spirituelle Erlebnisse zu forschen? Darf ich das? – Da ist also eine innere Instanz real erlebt, die auf übersinnliche Kräfte hinweist, auf die Herkunft aus der Geistwelt oder auf den Weg in die geistige Welt. Spirituelle Erfahrung nennt man das heute gern. – Aber bitte nicht Religion!

Doch! Man darf dem Inneren trauen, man muss sich nur nicht irritieren lassen.

Religionen sind dazu da, damit der Anschluss an das Geistige, an die Gottes- oder Götterwelt wieder hergestellt werden kann. Das war lange Zeit allgemein eine Angelegenheit des Glaubens. In unserer Zeit wird es mehr und mehr eine Angelegenheit der Schulung, des selbst erarbeiteten Aufwachens in die höheren Welten. Der Verlust des Geisteslichtes, die Finsternis, letztlich auch der Tod, sind Bedingungen der Auferstehung, des neuen Aufwachens zum Ursprung, zum Lichte. Der Weg der Religionen führte seit jeher dahin.

Die Menschheit steht an einem Übergang. Die völlige Verdunkelung, die Abschaffung jeder Wiederverbindung mit dem Geiste ist möglich, wenn Freiheit eine Bedingung der Menschwerdung ist.

An diesem Übergang kann jedoch jeder Mensch durch spirituelle Schulung Anschluss an die schaffende Geistwelt finden. Rudolf Steiner charakterisiert unsere gegenwärtige Zeit als den «Schwellenübergang der Menschheit». Die Gegenwart kann in ihrer Dramatik nicht anders sein, als sie ist. Wir erleben die grandiose Würde der Freiheit, doch sind wir ihr noch kaum gewachsen. Wir erleben deutlich: Alles ist von diesem Ergreifen des Geistes an der Schwelle

abhängig. Lassen wir es, bleibt alles, wie es ist, droht das Versinken im Materialismus.

Das Verhältnis zur spirituellen Wirklichkeiten ist anders geworden. Blinder Glaube kann das moderne Erkenntnisbedürfnis nicht mehr befriedigen.

Auch die Inhalte aus anthroposophischer Geisteswissenschaft wollen erarbeitet sein. Sie sind Angebote für die wache, vernünftige Auseinandersetzung und meditative Vertiefung. Sie werden ihrem Wesen nach erst «brauchbar», wenn sie durch Erkenntnistätigkeit zum Leben erweckt werden. Geschieht dies nicht, bleibt Anthroposophie toter Buchstabe, beliebige Theorie. Ihren Sinn und Wert gewinnt sie erst, indem sie ihre Wahrheit durch denkerische Geistbetätigung des schöpferischen Menschen erfährt.

Die nachfolgende Beschreibung ist eine Studienanregung zu solcher Vertiefung. Sie ist aus der Perspektive einer anthroposophisch spirituell orientierten Sterbekultur entstanden. Es wird gezeigt, wie die Seele auf ihrem Gang im Nachtodlichen verschiedene Stufen religiöser Weltkultur durchlebt. Indem sie sich damit auseinandersetzt und darin aufgeht, schafft sie Möglichkeiten, die einer weltweiten Friedenskultur dienen.

Die Stufen im Nachtodlichen sind als Gang durch die Planetenwelten beschreibbar. Jeder Ort hat seine besondere Aufgabe und Bedeutung. Die wandernde Seele ist nach den Möglichkeiten ihrer Begabungen, und den Folgen aus den vergangenen Erdenleben aktiv tätig. Der erste Nachklang des Erdenlebens nach dem Tod zeigt sich im Tableau, dem Überblick über alle Lebensereignisse. Es folgen die Stufen vom Mond bis zur Weltenmitternacht (Saturn) und dem Ausblick in die Tierkreissphären. Die Wege durch die Himmelslandschaft sind ebenso sinnvoll geordnet und mit reichhaltigen Erfahrungen und Aufgaben verbunden wie die Stufen eines Erdenlebens von der Kindheit zum Alter.

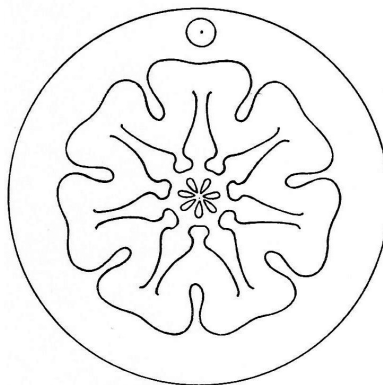
Nach der Lebensüberschau folgt die Zeit des Abgewöhrens, die Zeit der seelischen Lebensverarbeitung im Mondbereich. Schliesslich wandert die Seele weiter zu Merkur und Venus. Im Venusbereich trifft sie mit den Seelen zusammen, die in verwandter Art religiöses Leben gepflegt

haben. Die eigene religiöse Gemeinschaft und ihre besondere Stimmung sind der gesellige Umkreis, zum Beispiel Brahmanismus, Buddhismus, Judentum, Islam, Christentum. Wo religiöses Leben auf Erden grundsätzlich mangelte, erlebt sich jetzt die Seele wie in sich selbst gefangen; sie ist isoliert und einsam.

Die Venus wurde noch als Seelenbereich charakterisiert. Es folgt die erste Stufe des Geistbereiches, die Sonnensphäre. Fast alle Bande, die die Schwere irdischer Erlebnisse tragen, sind jetzt gelöst. Hier verweilt die Seele am längsten. Im Sonnenbereich können Seelen erfahren, wie alles Religiöse aus einem gemeinsamen Urquell sich herausdifferenziert hat. Sie erkennen das hohe Sonnenwesen als Kraft, das zu allen Zeiten in die Menschheitskulturen hineingewirkt hat. Lebte die Seele in der Venus in der Geselligkeit mit dem eigenen Geistesgut, so ist sie jetzt offen für das Verständnis des anderen. Die Selbstbezogenheit weitet sich. Geselligkeit findet mit dem Andersartigen statt. Sie wird jedoch nur möglich, wo bereits im Erdenleben eine Öffnung eingesetzt hat. Das Christentum ist in seiner innersten Veranlagung dazu prädestiniert. Die Besinnung auf das Wesen dieser Religion kann eine weltoffene Brüderlichkeit fördern.

Die höchste Stufe des religiösen Seins erfahren die Seelen in der Sphäre des leuchtenden Jupiters. Nicht das Eigene, nicht das Fremde, sondern das Gesamte alles religiösen Seins und dessen Sinn ist jetzt im Blick. Es geht darum, alle Religionen gänzlich zu durchdringen, eins mit ihnen zu werden. Es kann erfahren werden, wie auf allen Erdteilen, für alle Kulturen Religionssysteme als Kräftequellen entstanden sind. Ein jedes nach dem Weltenort, der Weltenzeit, die sie erforderten und schenkten.

Jede Religion entstammt letztlich dem Urquell des Seins. Licht und Liebe lebt in ihm als das Verbindende. Rudolf Steiner schildert, wie hohe Geistwesen dies ermög-



lichen. Mächtige Kyriotetes wirken als die hohen Sonnengeister der Weisheit. Sie bilden das Tor, durch das der Geist, der in alten Kulturen immer einen anderen Namen trug: Ahura Mazda, Osiris, Apollo, Jehova, aus unendlichen Sphären hineinleuchten kann. Durch diesen Einlass leuchtet für alles Erdengeschehen, für alle Planeten Licht spendend, der Einheitsgeist der Erdenkultur. Eine Kraft, die jenseits steht von allem kulturbedingten Wiederfinden des Geistigen. Dies nennt

Rudolf Steiner den Christus-Impuls. Seit Urzeiten – im Unterschied zur christlichen Religion, die seit zweitausend Jahren ihre Ausprägung im Irdischen gefunden hat – ist dieser Impuls weltenschaffendes Prinzip. Er ist als schöpferisches Prinzip jenseits jeglicher Religion. In diesem Sinne wird die Menschheit, wenn sie die allgemeine Verbindung zu diesem Urgeist wieder hergestellt hat, das Ende der Religionen, welche die Auferstehung wieder herzustellen hatten, feiern.

Ein solches Verständnis des Religiösen trägt in sich Keime zur Überwindung jeglichen Sektentums, jeglichen Streits um irdisches oder ewiges Sein. «Der Friede sei mit euch». Ein Frühjahrsgruss weit über die christliche Religion hinaus kann so erahnt werden als ein Impuls, das Ewige im Menschen zu wecken. Mögen solche Gedanken da und dort in unserer bewegten Schwellenzeit einen tragenden Boden finden.

Literatur: Verwendete Motive und ihre Behandlung in Vorträgen Rudolf Steiners. Der Gang durch die Planetenwelten. Venus, Sonne und Jupiter. GA 140, 3./26. Nov. 1912
Christus als Einheitsgeist der Erdenkultur/Das Tor auf der Sonne. GA 136, 13./14. April 1912
Überwindung der Religionen. GA 102, 15. Mai 1908
Religionsstifter. GA 110, 16. April 1909
Die geistige Führung der Menschheit und der Christus-Impuls, GA 129, 21. August 1911

«Schweizer Mitteilungen», V 2020

Publikationsorgan der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz.

Unabhängige Beilage zur Wochenschrift

«Das Goetheanum», Nr. 18 – 1. Mai 2020.

Redaktionsschluss für Juni 2020: 12.5.2020

Redaktion: Konstanze Brefin Alt,
Thiersteinallee 66, 4053 Basel, Fon 061 531 12 48,
kbrefinal[at]anthroposophie.ch.

Délai de rédaction pour juin 2020: 12-5-2020

Rédaction francophone: Catherine Poncey,
63 rte de la Tsarère, 1669 Les Sciermes-d'Albeuve,
c.poncey[at]bluewin.ch.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen müssen sich nicht decken mit jenen der Redaktion; jeder Autor zeichnet für seinen Artikel selbst verantwortlich. Die Rechte bleiben bei den Autoren. – Die im Programm und in den «Hinweisen» angekündigten Anlässe beruhen auf den Angaben der Veranstalter.

Einzelabonnement: Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, Oberer Zielweg 60, 4145 Dornach, 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41, info[at]anthroposophie.ch.

Auflage (Stand Februar 2020): 2245 Exemplare.
Druck: Birkhäuser+GBC, Reinach/BL.

Weitere Informationen unter:
<https://www.anthroposophie.ch/de/gesellschaft/publikationen/schweizer-mitteilungen.html>

Inhalt / Table / Indice

<i>Franz Ackermann</i> : Die Friedensbotschaft der Anthroposophie	1
<i>Christine Engels</i> : «Zuerst in der Wanne im Garten – zuletzt in der Aare» Über die Beziehung Albert Steffens zur Schweiz	3
<i>Albert Steffen</i> : An die Schweiz	7
<i>Georg Soldner</i> : Comment vivons-nous ensemble?	8
<i>Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz / Société anthroposophique suisse</i> <i>Esther Steinberger</i> : Protokolle Delegierten- und Mitgliederversammlung 11 Procès verbaux de l'Assemblée des délégués et de l'Assemblée des membres	11
<i>Aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz / Du travail anthroposophique en Suisse</i>	12
<i>Hinweise / Informations</i>	15–16

«Zuerst im Garten in der Wanne ... zuletzt in der Aare»

An der Delegiertenkonferenz der Schweizer Landesgesellschaft im Oktober 2019 sah sich Christine Engels von der Albert Steffen-Stiftung gezwungen, ihr Kurzreferat über die Beziehung Albert Steffens zur Schweiz aus Zeitmangel auf ein absolutes Minimum zu kürzen. Weil aber so viel Farbiges und Lebendiges aus dem Dargestellten leuchtete, sind wir froh, dass sie das Thema zu einem aphoristischen Beitrag für «Anthroposophie – Schweizer Mitteilungen» umgeschmolzen hat. Konstanze Brefin Alt

Christine Engels

Albert Steffen (10. Dezember 1884–13. Juli 1963) war Schweizer; dies betonend, hat Rudolf Steiner ihn an der Weihnachtstagung mit folgenden Worten in den Vorstand der neu zu gründenden Anthroposophischen Gesellschaft gerufen: «Wenn es sich darum handelt, einen Schweizer hier mit aller Kraft in der Anthroposophischen Gesellschaft als Vorstandsmitglied und als Stellvertreter des Vorsitzenden zu haben, einen besseren Schweizer findet man nicht.»

1884 in Obermurgenthal im weiteren Umkreis von Bern geboren, hat Steffen zu einer Zeit eine Kindheit auf dem Lande verbracht, als ein Dorf wirklich noch ein Dorf, also eine kleine Gemeinschaft einander verbundener und um ihre Verbundenheit wissender Menschen war.

Ein Satz, den der 22-Jährige in der Rückschau auf die Kindheit ins Tagebuch notierte, fasst in einem anschaulichen Bogen die kindliche Entwicklung zusammen und er-



Albert, Max und Paul Steffen.



Albert Steffen, etwa 3-jährig.

zählt von der Einbettung in naturgesundes, behütetes und zugleich freies Landleben:

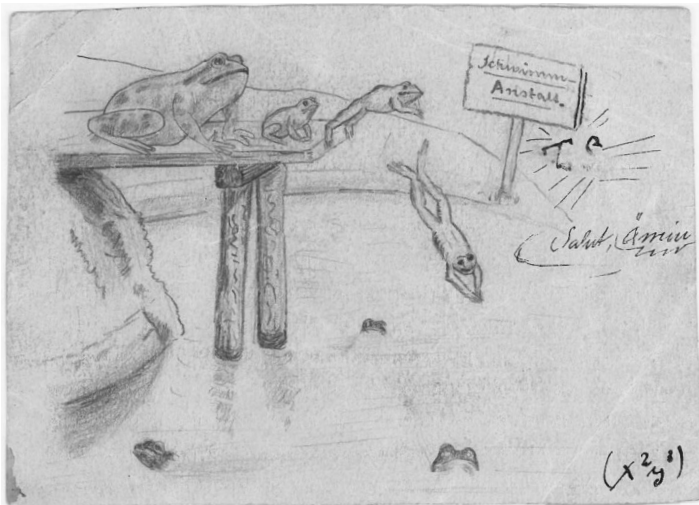
«Am besten lässt es sich zeigen, wo wir badeten: Zuerst im Garten in der Wanne, dann im Bach, zuletzt in der Aare.»

Steffen hat seine Kindheit und Jugend in zahlreichen von vollschmeckender Sinnlichkeit strotzenden Erinnerungen beschrieben. Zwei kurze Zitate mögen exemplarisch Zeugnis geben davon, was es vor 150 Jahren bedeutete, als Schweizer auf dem Lande aufzuwachsen:

«Den grössten Teil der Knabenzeit verbrachte ich am Ufer der Aare, badend, bootfahrend und Grappen fangend, dazwischen Heuäpfel essend, die ich mit den Kameraden aus dem Flusse fischte. Die Bäume erlebte ich mit Kletterknien, das Gras- und Grünland mit blossen Sohlen. Wenn wir aus den Wellen stiegen, schienen die Veilchenfarben der Juraberge am schönsten zu sein. Die Elemente liebten

uns. Wir spürten in traumhafter Seligkeit die Werdelust, womit sie unsere Leiber formten. Deshalb tanzten wir am Strande auf und nieder.» (*Autobiographische Skizze*)

«Unsere Jugend hatte etwas Kühnes, ja Wildes an sich. Und zu unserm Tun hatten wir die grösste Freiheit und den ausgedehntesten Spielraum. Von morgens fünf Uhr an waren wir vollkommen uns selber überlassen. Wir schritten in die Nacht hinaus auf unserm anderthalbstündigen Schulweg, und sofort war unser ganzes Fühlen und Denken umwoben von den Zaubermächten der Dunkelheit. Auf diesem Schulweg wollten wir frei wie Ritter und Räuber sein und konnten deshalb keinen feigen Menschen unter uns dulden. [...] Die Eltern wussten kaum, um wieviel Uhr die Schule aus war, oder sogar nicht, ob wir den Nachmittag hindurch frei hatten, und waren zufrieden, wenn wir bei anbrechender Nacht ins Haus traten.» (*Erinnerungen*)



Gezeichnete Postkarte von Albert Steffen, 1899.



Gezeichnete Postkarte von Albert Steffen, 30. Juli 1899

Als Steffen als Jugendlicher dann das Indianerleben des Dorfes gegen ein Gymnasiastendasein in Bern eintauschen sollte, hörte die natürliche Beheimatung schlagartig auf.

«Mit vierzehn Jahren kam ich nach Bern, die Aufnahmeprüfung in das Gymnasium zu bestehen; verschlossen, rauh, kaum fähig, mich anders als im Dialekt auszudrücken, fiel ich durch...» (*Autobiographische Skizze*)

Gerade die Mundart, die wesentlicher Bestandteil des Geborgenseins im Eigenen gewesen war, begann zum Problem zu werden, sie stempelte den Vereinsamten zum Bauerntrampel. Davon zeugt auch eine Stelle in dem Roman *Wildeisen* von 1929, dessen Hauptfigur Christof deutlich autobiographische Züge trägt:

«Nun hatte ihn eines Tages der Deutschlehrer sehr verletzt, indem er die gutturale Aussprache des K und Ch, die Christof beibehalten hatte, weil er mit seiner Mutter berndeutsch zu sprechen gewohnt war, grässlich genug nachahmte: «Gestehe, dass iccch glöcccklicch bin.» Darauf fürchterliches Gekrächze der ganzen Klasse.»

Der Deutschlehrer aus dem Roman hatte eine gewichtige Vorlage im tatsächlichen Leben, er ist dem dazumal bekannten Germanisten und Mundartschriftsteller Otto von Greyerz nachempfunden, mit dem Steffen sich noch viele Jahre nach dem Schulabschluss auseinanderzusetzen hatte, als dieser zum Teil scharfe Kritiken über Steffens Romane schrieb.

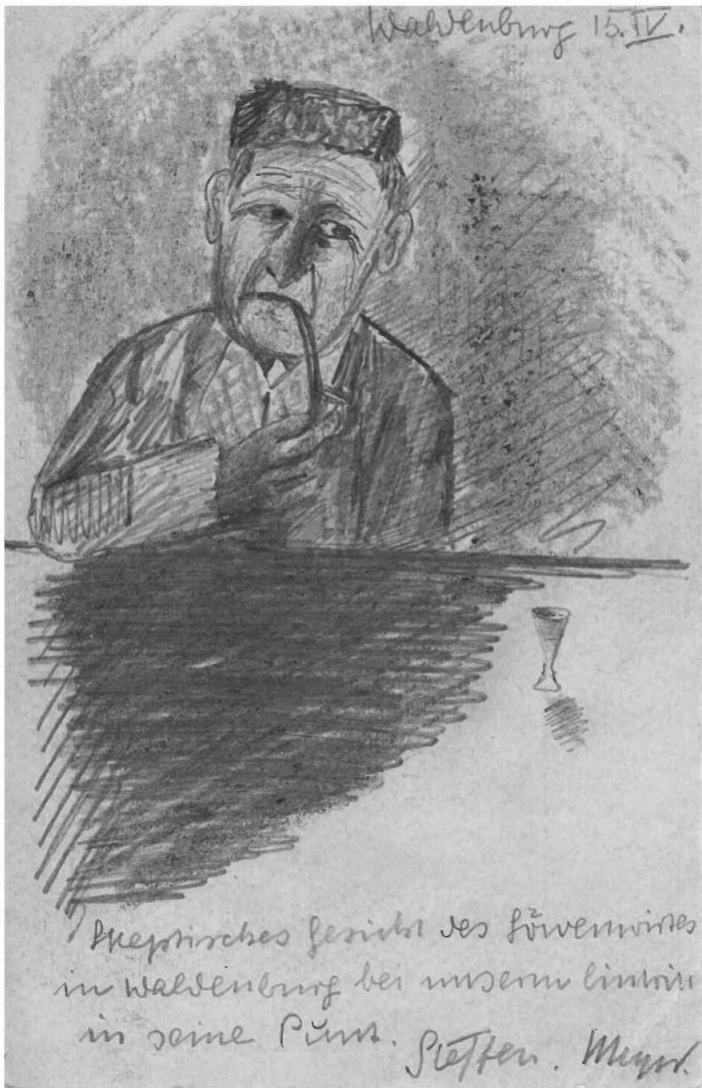
«Einer meiner neuen Lehrer, der vorzügliche und von mir am meisten bewunderte Dr. Otto von Greyerz, hatte die Gewohnheit, mich aufzurufen, indem er meinen Namen verdrehte. Ich kann mich heute noch sehr gut in die Gefühle versetzen, die in mir dadurch aufstiegen. Es schien mir von dem Lehrer nicht recht und nicht fein. [...] Meine Schweigsamkeit, meine Schüchternheit, mein daraus entspringendes Gebahren, das hölzern, schwer, ja oftmals idiotisch war, veranlassten den Lehrer, diese seine Methode zu verstärken. Er nannte mich nicht mehr nur bei meinem verdrehten Namen, sondern fügte mir Übernamen bei. Er bedachte mich beim Lesen stets mit den Rollen der Sonderlinge.» (*Tagebuch*, 16.12.1911: «Jugenderinnerungen»)

Aber auch eine andere Seite des strengen «von Greyerz, dem Herausgeber des «Röselgarten», hält Steffen im Tagebuch fest:

«Er war darauf aus, dass wir das strengste Deutsch sprachen, kein Ch statt K, kein U statt L, und dass wir dennoch das Berndeutsch liebbehielten. Er war doch der Retter. Denn wenn nur die andern gewesen wären, Chemielehrer,



Gezeichnete Postkarte, die Albert Steffen und sein Freund Walter Meyer an einen weiteren Freund, Wilhelm Stein, von einer gemeinsamen Wanderung schickten, 1903. Der Text darauf lautet: «Von der Überfülle schlechten Bieres eine Gülle».



«Skeptisches Gesicht des Löwenwirtes in Waldenburg bei unserem Eintritt in seine Punt»; Postkarte von Albert Steffen an Otto von Greyerz, 1903.

Physiklehrer, Geographielehrer, so würde die Sprache in mir erloschen sein. Ein Oberländer – durch dessen Sprache tönt es mehr hindurch. Es ist eine geheime Tonleiter darin, ein Gesetz, das ich erst später verstand und das bei den Griechen noch rein war, indem man nämlich nicht nur schwere und leichte Silben – wie bei den Franzosen –, nicht einmal nur betonte und unbetonte, sondern hohe und tiefe hatte. Man stieg beim Hexameter wirklich hinunter. Aber solange dieses noch vorhanden war, schaute das Auge noch anders. Es sah alles viel röter, gelber als später. Das blaue Element war noch nicht ausgesprochen. Zu gleicher Zeit aber hatte dieser Oberländer noch etwas an sich. Er sagte nämlich nicht Hans, sondern Hansli, oder: Lüpf s' Ärmli, s' Füssli. Das Diminutiv herrschte vor, ein kindliches Element. Durch die Sprache blieb er länger jung. Und das Merkwürdige war, dass man mit diesem Menschen vertrauter war.»

Die Sprache wurde vom unbewussten Heimatverleiher zum zu erringenden Kulturgut:

«Die selbstgewählte Einsamkeit war schwer zu tragen. Dichter trösteten mich. Zuerst das schweizerische Dreige-

stirn: Keller, Gotthelf, Meyer. Später Rousseau. Dieser kam meiner Sehnsucht am meisten entgegen. In der «Rückkehr zur Natur» schien Erlösung.» (*Autobiographische Skizze*)

So wie das kleine Kind im Garten in der Wanne gebadet hatte, bevor es sich frei im Fluss bewegte, so erobert sich der werdende Dichter die Literatur beginnend mit den nahestehenden Schweizer Dichtern:

«Ist es nicht typisch, dass ich als Gymnasiener eine grosse Liebe zu alleinstehenden Baumriesen bekam, sobald ich Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer zu lesen begann? Wenn ich eine uralte Eiche, Linde oder Buche sah, stellte ich mir gerne vor, dass die Geister der grossen Schweizer Dichter darin wohnen und wachsen. Es war mir, als wären sie nach ihrem Tode zu schützenden Heroen geworden: Heimatlosen ein Hort.» (*Der Genius des Schicksals*)

Nach bestandener Matura breitet Steffen seinen Lebensumkreis ebenso folgerichtig von nah nach fern aus; war die erste Etappe nach Obermurgenthal Bern gewesen, geht er nun zunächst nach Lausanne und Zürich, um sich dann in den Moloch der Grosstadt Berlin zu begeben, die er als bewussten Kontrast zur beschaulich-geordneten Schweiz sucht. Schon vor der Abreise finden sich Reflexionen über das Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz, so wie die folgenden Gedanken zu einer Äusserung Dostojewskijs:

«Ein wahrhaft grosses Volk kann sich auch nie mit einer zweitrangigen Rolle in der Menschheit zufrieden geben, und auch nicht mit einer erstrangigen, sondern unbedingt und ausschliesslich muss es das erste unter den Völkern sein wollen. Und ein Volk, das diesen Glauben verliert, ist kein Volk mehr.» Jedes grosse Volk Europas ist in seiner Art das erste, fühlt sich als erstes. Russland als Volk der Zukunft. Deutschland als Volk der Liebe. England der Macht. Frankreich der Sitten. Nimmt man ihnen dieses Bewusstsein, so sind sie nichts mehr. Zum Beispiel ist dies in Russland zu sehen. Unsere Schweiz begnügt sich noch mit einem zweiten Rang und könnte doch so leicht den ersten haben. Schönheit, Kunst, Gedankengrösse. Aber immer warten sie auf Deutschland. Die Philisterei im Politechnikum, die Bergbahnen, die vernachlässigte Kunst.» (*Tagebuch*, 28.7.1906)

Steffen studiert in Berlin die Abgründe des sozialen Lebens, dringt bis ins Prostituiertenmilieu vor und schreibt Folgendes ins Tagebuch:

«Mein Zimmer. Seltsam ist es. 18 Mark. Geht auf einen Hof, eine Mist- und Fundgrube zugleich. Der Hof eines Hurenhauses, mit vielen Türen. Jetzt ist es Abend. Eine zittrige Handharmonika tönt. Es kommen aus den dunklen Türen Mädchen und Männer, kleine Kinder und Greise. Und ich gehöre auch dazu. Ich sehe einen nackten Arm, der sich auf ein Fenstersims stützt, vergesse, dass er der einer Dirne ist, träume von einer süssen, reinen Madonna und horche auf die Handharmonika. [...] Ich will nicht mehr fort von hier. Ich gebe alle Stile darum, alle Statuen, alle Dome, alle schmucken Mittelalterhäuschen. Es gehört ja zu mir. So bin ich auch: schmutzig, hässlich, dunkel, lieblos, unwissend. Und dann fällt ein Strahl auf mich, und was er auch trifft, es ist schön, es ist herrlich, es ist

ein Wunderlied wert, es ist kostbarer als alle Throne, als die ganze lichte Sonne und die farbige Welt.» (*Tagebuch*, 8.11.1906)

Wenn er in den Ferien in der Schweiz ist, führt er sich die Gegensätze seiner Lebensschauplätze vor Augen. Es gibt in den Tagebüchern dieser Jahre seitenweise Auflistungen von Schweizer Landschaften, Bergen, Seen, auch Vögeln und Pflanzen, die offensichtlich zum Bewusstmachen des Eigenen dienen, das unmittelbar nach der Heimkehr oft eng und fremd erscheint und dann allmählich willkommenheissend umhüllt.

Im Sommer 1907 heisst es im Tagebuch:

«Bern, Scherzlingen, Beatenberg. [...] Nur nie Müssiggänger in Bern sein. Bern, die Stadt, wo so viele Knaben die braunen Knie verbunden haben. Die einzige Stadt, in der die Menschen kindlich sind. Alles ist hier kindlich: Lehrer, Schüler, Polizisten, Kondukteure, Kellnerinnen, Wüstlinge (Hodel). [...] Man kann Berndeutsch in der Tat nur sprechen, wenn man ein offenes, lachendes Gesicht hat.»

In München, wo Steffen von 1908 bis 1920 lebte, verkehrte er in den Künstlerkreisen, war bekannt mit Rainer Maria Rilke, Franz Marc, Thomas Mann, Kandinsky, Gabriele Münter und vielen anderen; auffällig ist, wie viele Schweizer sich in München aufhielten, gerade auch während der Zeit des Ersten Weltkriegs, die sie wesentlich komfortabler in der Schweiz hätten erleben können. Steffen traf sich häufig mit Landesgenossen, deren Namen heute zum grossen Teil unbekannt sind. Da waren die Brüder Ernst und Walo von May, ausserdem der Dramatiker Wilhelm Ochsenein, der Schriftsteller Hans Mühlestein, die Maler Paul Klee, Alfred Heinrich Pellegrini und Hans Sturzenegger, die bildenden Künstler Rollhausen, Rinderspacher und Rüetschi, der Kunsthistoriker Wilhelm Stein, die Dichterinnen Ruth Waldstätter, Regina Ullmann und Franziska Stoecklin; von den Theosophen sind vor allem Ernst Uehli und Hans Reinhart zu nennen.

Während des Weltkriegs fühlt Steffen sich beim Heimatbesuch unwohl, er staunt mit Unbehagen über die reichen Gemüseauslagen und die Pracht der Blumenstände am Zürcher Markt. Als er im Herbst 1914 nach München zurückkehrt, schreibt er ins Tagebuch:

«Man fühlt sich hier in München freier, weil man Gewissheit erlangt hat, weil man nun weiss, was es heisst, auf der Erde zu leben. In der Schweiz lebt man noch nicht wahr. Man sehnt sich noch nach Vergessen.» (*Tagebuch* 20.10.1914)

Etwas später werden weiterreichende Dimensionen des Schweizerseins bewegt:

«Der Kampf Deutschlands ist berechtigt, notwendig, ja christlich. Wenn ich nicht Schweizer wäre, würde ich mich einem solchen Volke in Freiheit anschliessen. Die Schweiz gibt die Möglichkeit, neben der Freiheit noch etwas anderes zu erhalten, das ist die Völkerliebe. Als Deutscher muss man, um frei zu werden, kämpfen. In der Schweiz muss man, um sich treu zu bleiben, worin die Freiheit besteht, gerecht, positiv und liebevoll sein. In der Schweiz wird man nur durch äusserste Selbsterziehung bestehen kön-

nen. Es kommt darauf an, im Geist, nicht in Sympathien und Antipathien zu leben. Als Schweizer kann man sagen: Mein Volk ist mir gegeben, um zum Geist zu gelangen. Und dem Schweizer ist es am leichtesten unter allen Völkern, zu diesem Standpunkt zu kommen, dem höchsten, den ein Mensch überhaupt erreichen kann. [...] Ob die Schweiz nun zerbrechen wird durch äussere Macht – gleichviel, wenn wir Schweizer diesen Standpunkt erreicht haben, werden wir Schweizer dadurch bleiben, nichts anderes, und wir werden diese Idee in allen Ländern verbreiten. Wir werden das Salz der Erde sein. [...]» (*Tagebuch*, 2.11.1914)

Um den Jahreswechsel 1917/18, nach einem Besuch bei Pellegrini, der inzwischen wieder in Basel wohnt, notiert Steffen beim Apfelkuchen im Casino:

«Und das so nah der Grenze, dort drüben die Entbehrungen. Mir kommt alles wie ein Märchen vor. Mir scheint, ich hätte den Zusammenhang mit dem Leben verloren, wenn ich nicht in Deutschland gewesen wäre. Dort ist das Leben wahrer, ich verstehe die Landsleute nicht mehr.» (*Tagebuch*, Skizze «In der Schweiz», 7.12.1917–9.1.1918)

Und nun noch einige Streiflichter zum Thema aus der Dornacher Zeit Albert Steffens, die von 1920 bis zu seinem Tod 1963 währte:

Den ersten Besuch in Dornach hatte Steffen bereits 1914, unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, gemacht; er hatte damals einige Wochen beim Bau des Ersten Goetheanums mitgearbeitet und im Tagebuch auf vielen Seiten Zeugnis der Erlebnisse und Empfindungen dieser Zeit abgelegt.

Es lässt sich vorstellen, dass es etwas Besonderes war, als seit langem in Deutschland lebender Schweizer in die Heimat zurückzukehren, aber diesmal nicht nur in das Land der physischen Abstammung, sondern in eine spirituelle Umgebung, die zur geistigen Heimat vieler sinn-suchender Menschen werden sollte.

35-jährig zog Alberts Steffen endgültig nach Dornach, gemeinsam mit seiner Geliebten Elisabeth Stückgold und deren Tochter Felicitas, um die Redaktion der Wochenschrift *Das Goetheanum* zu übernehmen.

An der Weihnachtstagung 1923 wurde er mit den eingangs zitierten Worten von Rudolf Steiner als «echter Schweizer» in den Vorstand berufen; man kann darüber sinnieren, ob diese Bezeichnung über den Hinweis auf das Durchdrungensein vom Volksgeist hinaus auf eine weitere Dimension deutet, in dem Sinne, wie in den Hamburger Vorträgen zum Johannes-Evangelium über die Mysterienbezeichnung «echter Skythe» gesprochen wird.

Während der hartnäckigen, aber erfolglos bleibenden Versuche, die Einbürgerung Rudolf Steiners in die Schweiz zu erlangen, woran Steffen massgeblich beteiligt war, findet er oft bittere Worte für die gebirgsschädlichen Landsleute, die dem Geisteslehrer die Beheimatung auf Schweizer Boden versagten.

Hervorzuheben ist vor allem, dass in der schweren Zeit des Zweiten Weltkriegs, da um die Schweiz herum ganz Europa in Verzweiflung und Trümmern versank, Albert Steffen drei «Schweizer Dramen» schrieb:

1939 wurde *Pestalozzi* veröffentlicht, ein Drama, das ursprünglich als Beitrag für die Landesausstellung in Zürich

1939 gedacht war. Das Goetheanum hatte sich um einen Platz an der Landesausstellung beworben, um seine Arbeit vorstellen zu können. Dies war verwehrt worden mit der Begründung, dass «jede Ausstellung auch wissenschaftlicher Forschung, die irgendwie mit einer bestimmten Weltanschauung verknüpft ist, nicht in die Ausstellung einzu-beziehen sei», dass aber «die Absicht besteht, im Sommer 1939 im Rahmen der offiziellen Veranstaltungen der LA [Landesausstellung] durch das Goetheanum ein Bühnenstück anthroposophischer Richtung aufführen zu lassen, wogegen keinerlei Einwendungen erhoben worden sind.» Steffen kommentierte diese Absage mit folgenden Worten im Tagebuch:

«Damit ist die wissenschaftliche Forschung als solche abgelehnt und gilt deshalb als unschweizerisch. Das Bühnenstück nehmen sie an, weil es von einem Schweizer her-rührt. Aber sie beachten nicht, dass er es nur schreiben konnte, weil ihm anthroposophische Forschung zugrunde liegt. Warum das? Weil es unklare Köpfe sind. Wenn ich jetzt zu den Unbedingten gehörte, würde ich antworten: Sie lehnen die Erkenntnis ab, auf der die Kunst beruht. Also auch diese. Folglich auch mich. Ich werde ihnen des-halb mein neues Drama nicht überlassen. Aber ich glaube, es ist besser, das Drama zu vollenden und so zu beweisen, dass die Kunst am Goetheanum ihre Kraft und ihr Herkommen beweist. Alles andere ist Schwäche.»

Das Drama *Pestalozzi* wurde schliesslich in Basel am 27. April 1939, dem Tag der Eröffnung der Landesausstellung in Zürich, unter der Regie von Schauspielregisseur Neudegg uraufgeführt; dieser hatte angekündigt, es «unter der Devise geistige Landesverteidigung» inszenieren zu wollen. 1940 wurde das Stück dann auch vom Schauspielensemble des Goetheanum unter der Regie Marie Steiners einstudiert. Im Oktober 1940 konnten 500 Soldaten im Goetheanum das Stück sehen, Steffen hatte zuvor einen Einleitungsvortrag gegeben und sass dann «als einziger Ziv-
ilist unter den Offizieren.»

1943 stellte Steffen mit *Ruf am Abgrund* ein Drama fertig, das, während in Deutschland Millionen von Menschen aufgrund ihrer «Rasse», Weltanschauung und körperlichen Gebrechlichkeit ermordet wurden, hoch oben in den Wal-liser Bergen das Problem der Euthanasie im Hinblick auf die Gegenwart und auf karmische Vergangenheitsbezüge behandelt.

Ein Jahr später folgte dann *Die Märtyrer*, das Rotkreuz-drama, das zu veröffentlichen Steffen zunächst gezögert hatte, weil er es für zu gefährlich hielt; allzu naheliegend war es, die Parallele von der Usurpation der Spitalstadt des Roten Kreuzes durch den Feldherrn von Paganien [=Hei-denland] zu dem Geschehen in Nazi-Deutschland zu zie-hen, auch wenn für die Handlung angegeben ist: «Mensch-

heitskatastrophe, am Ende des 20. Jahrhunderts».

Es scheint, als hätte Steffen mit diesen drei Dramen den Schweizern Halt und Identität vermitteln wollen, um die Stellung im Unheilsstrudel halten zu können, sich zugleich aber auch der Verantwortung für das Gesamtgeschehen bewusst zu sein.

Gleich nach dem Krieg veröffentlichte Steffen dann mit Nationalrat Emil Anderegg den «Aufruf an das Schweizer-volk», eine Forderung, die Schweiz im Sinne Henri Dunants zu einer politisch neutralen «Oase der Menschlichkeit» zu gestalten. Die Akademie der Medizinischen Wissenschaften empfahl 1947 dem Eidgenössischen Politischen Depar-
tement «auf das dringlichste», auf den Aufruf einzugehen. Teilweise verwirklicht wurde er 1949 in der Einrichtung von Sanitäts- und Sicherheitszonen in den Genfer Abkom-men zum Schutz der Kriegsoffer.

Zum Schluss dieser skizzenhaften Ausführungen mag der Hinweis erlaubt sein, dass der soeben erschienene ers-te Band der Albert-Steffen-Biographie die Möglichkeit bie-tet, in umfassender Weise den Werdegang Albert Steffens in seiner ersten Lebenshälfte zu verfolgen. Ausführliche Tagebuchzitationen und zahlreiche Zitate aus veröffent-lichten und unveröffentlichten Erinnerungen lassen das Leben in der Schweiz des ausgehenden 19. Jahrhunderts aus frischer Feder neu erstehen und verschaffen einen Blick in die komplizierte (d.h. vielfältige) Seele dessen, der ab 1925 als Nachfolger Rudolf Steiners das Goetheanum durch schwierige Zeiten zu führen hatte.

AN DIE SCHWEIZ

*Freiheit, der Menschheit höchstes Gut,
wehrt ab die Willkür und Gewalt.
Das weisse Kreuz als Viergestalt
ragt hoch aus einem Meer von Blut.
Das rote Kreuz ins weisse Feld
ist vom Erbarmen hingestellt.
Und Beides stammt von Jesus Christ,
dem Licht der Welt, das zu uns kam,
das Weh der Erde auf sich nahm,
am Weltenkreuz gehangen ist
und dann vom Tode auferstand.
ER sei der Schutzherr hier zu Land.*

Albert Steffen («Epoche»)

Comment vivons-nous ensemble?

Article de Georg Soldner paru sur le site Goetheanum.org

La pandémie de coronavirus nous met au défi en tant que communauté, elle réclame notre vigilance et notre prudence, notre détermination et notre patience. Pour la médecine anthroposophique, cette crise signifie fêter le 100e anniversaire de cette médecine dans le monde entier d'une manière différente que prévue, et se mettre au service de la lutte commune pour surmonter ce défi sans précédent.

Dans le champ de travail international de la Section médicale, sur la base de décennies d'expériences dans le traitement des infections virales et des pneumonies, la question d'un concept-cadre de prévention et de thérapie – en plus des recommandations générales d'hygiène et des directives médicales – a été examinée très tôt. Un échange animé s'est mis en place avec l'arrivée des premiers rapports d'expérience et de suggestions complémentaires concernant les applications externes, les médicaments et les exercices d'eurythmie thérapeutique pour le renforcement préventif des défenses immunitaires. Un réseau de cliniques anthroposophiques, dont certaines gèrent des unités de soins intensifs, et des démarches de documentation scientifique de la thérapie ont vu le jour. Tous les stades de la maladie sont pris en considération, des soins ambulatoires et hospitaliers jusqu'aux patients sous assistance respiratoire. Alors que les concepts de traitement intégratif se mettent en place, les médecins et soignants doivent accepter une situation difficile pour eux: s'ils sont eux-mêmes contagieux et malades, ils doivent se retirer pendant une période suffisante. La prudence, l'attention, la patience et la disposition à faire des sacrifices sont des qualités nécessaires pour affronter et traverser cette maladie. Aux épices de la crise, en Italie du Nord, en Espagne, en Alsace, les services d'urgence, les soins intensifs et le personnel soignant travaillent au-delà des limites de leurs capacités et au risque de leur vie.

Il est apparu que la communication, le langage que nous employons face à cette situation, revêt pour beaucoup une importance primordiale. Le fait qu'un court article de l'hebdomadaire Das Goetheanum ait été rapidement partagé plus de 100 000 fois sur Internet et rapidement traduit en plusieurs langues témoigne du besoin de mettre des mots sur cette expérience d'un phénomène encore inconnu. Dans le même temps, plusieurs présentations ont été publiées, qui s'efforcent de mieux comprendre cette crise et d'utiliser des concepts appropriés. Dans ce qui suit, seuls quelques aspects vont être ajoutés, qui peuvent nous permettre de mieux discerner des qualités auxquelles nous devons maintenant être attentifs et réfléchir, et peut-être redéfinir à l'avenir.

Où tout a commencé

Wuhan est l'une des plus grandes villes de Chine au confluent des fleuves Yangtsé et Han.¹ Le fait que les Chinois se désignent eux-mêmes par le nom de peuple Han remonte au nom de ce fleuve de plus de 1500 kilomètres de long. La ville s'est développée à partir de plusieurs villes qui étaient à l'origine séparées par ces rivières, et il existe encore de nombreux lacs dans la zone urbaine. Le climat de cette «ville des rivières» est humide avec un été subtropical chaud. Le climat et la pollution atmosphérique sont assez comparables à la vallée du Pô, dans le nord de l'Italie. Sur le plan économique, les activités se concentrent prin-

cipalement sur la production de fer (à partir de minerais et de charbon indigènes) et l'industrie sidérurgique. Ainsi, un laminoir à froid a été construit avec l'aide d'experts allemands de la ville jumelle de Duisbourg. Il existe désormais également une liaison ferroviaire pour le transport régulier de conteneurs entre Duisbourg et Wuhan. Wuhan est le plus grand port intérieur de Chine et reste accessible aux navires de mer. Le port de Duisbourg est considéré comme le plus grand port intérieur du monde, en tout cas le plus grand d'Europe. Wuhan se situe presque exactement à mi-chemin entre les grandes zones de Pékin au nord et Guangzhou (Canton), Shenzhen et Hong Kong au sud, Shanghai à l'est et Chongqing à l'ouest de l'immense empire. De multiples autoroutes proviennent de toutes ces directions et se rencontrent ici. Un lieu résolument «mercuriel» est le point de départ d'une pandémie mondiale et questionne la manière dont nous façonnons la mondialisation.

Wuhan connaît également des «Wet Markets» (marchés humides)², où l'on fait commerce de tout, du crocodile aux chauves-souris, et pas toujours légalement. Sur le marché qui aurait été le point de départ de l'épidémie se trouvaient probablement plus de 100 espèces animales sauvages différentes. Un marché où se côtoient bien trop étroitement les divers animaux, les chauves-souris et les pangolins (dont l'importance pour le virus sars-CoV-2 semble être confirmée³) et les humains, alors qu'un tel rapprochement n'aurait jamais lieu dans la nature. En ce qui concerne le transfert de virus animaux à l'homme et leur propagation épidémique, il convient de noter que, par exemple, le virus de la rougeole a muté dans les temps anciens de l'agent pathogène de la peste bovine à celui de la rougeole hautement infectieuse, et ce en raison de la coexistence étroite de l'homme et du bétail, mais aussi d'une nouvelle

1 Page Wikipedia

2 Chinois 街市. Marchés où sont principalement commercialisés des animaux vivants ou fraîchement abattus. 3 Voir la publication dans «Nature» du 26 mars 2020, qui prouve que le pangolin était probablement un hôte intermédiaire essentiel du virus sars-CoV-2, dont l'homme seul porte la responsabilité: T. Tsan-Yuk Lam et al., Identifying sars-CoV-2 related coronaviruses in Malayan pangolins. «The discovery of multiple lineages of pangolin coronavirus and their similarity to sars-CoV-2 suggests that pangolins should be considered as possible hosts in the emergence of novel coronaviruses and should be removed from wet markets to prevent zoonotic transmission.»

4 Voir ici (2020).

5 Nature news, Inside the Chinese lab poised to study world's most dangerous pathogens, Nature 542, 399–400 (25 February 2017) doi:10.1038/nature.2017.21487.

6 Rudolf Steiner, Médecine et science spirituelle. GA 312, conférence du 21 mars 1920. EAR

7 Georg Soldner, Das Coronavirus. Goetheanum, 12.3.2020.

8 Niall P. A. S. Johnson, Juergen D. Mueller, Updating the Accounts: Global Mortality of the 1918–1920 «Spanish» Influenza Pandemic. In: Bulletin of the History of Medicine. Volume 76, no 1, 2002, pp. 105–115.

9 SJ Gamblin et al., The structure and receptor binding properties of the 1918 influenza hemagglutinin. In: Science. Volume 303, no 5665, 2004, pp. 1838–1842, doi: 10.1126/science.1095155.

10 Page Wikipedia.

11 «En raison de la mécanisation, la productivité du travail dans l'agriculture américaine était de 70 à 90 pour cent plus élevée en 1910 que dans l'agriculture allemande et anglaise.», p. 51.

12 Page Wikipedia.

forme de mondialisation de grande envergure à l'époque de l'Empire persan et d'Alexandre le Grand.⁴ Par ailleurs, les virus de la rougeole étant si contagieux qu'ils «mourraient» rapidement suite à l'immunisation des personnes infectées, ils ont besoin de grandes villes pour survivre (en infectant de nouvelles personnes en bonne santé) malgré l'immunisation rapide de nombreuses personnes.

La zone administrative de Wuhan abrite onze millions de personnes. L'«entassement» humain ainsi que la proximité des humains avec les animaux et la destruction des habitats naturels des animaux favorisent ces dangereuses mutations virales. Cela peut également s'appliquer à la souffrance des animaux eux-mêmes, qui sont aujourd'hui si souvent contraints de vivre dans des élevages industriels contre nature. Une souffrance que l'animal, contrairement à l'homme, ne peut pas transformer en développement intérieur, mais seulement endurer. Il est intéressant de mentionner au passage qu'un laboratoire biologique a été créé il y a quelques années à Wuhan, afin de réaliser des recherches sur des agents pathogènes particulièrement dangereux (bsl-4), comme le virus Ebola.⁵

Enveloppes blessées

Lorsque Rudolf Steiner a donné la première conférence sur les fondements de la médecine anthroposophique le 21 mars 1920, il l'a conclue en soulignant qu'il faut d'abord examiner la «normalité de la maladie» en tant que processus naturel, puis se demander si celle-ci peut être comprise à partir d'un «certain monde lié au nôtre et s'infiltrerait dans notre monde comme par des trous non autorisés», et si l'on peut par ce biais parvenir à une meilleure compréhension des symptômes de la maladie.⁶ La question d'un monde aux frontières de notre monde et de notre relation avec lui se pose ici d'une part vis-à-vis du monde animal et d'autre part vis-à-vis du monde du vivant. Les virus eux-mêmes ne sont pas vivants d'un point de vue scientifique. Ils proviennent d'organismes vivants et présentent un lien étroit avec les structures qui portent l'information génétique pour la formation des protéines de la cellule, mais après avoir quitté leur «cellule mère», ils sont devenus des «passeurs de frontières» morts au sein du vivant, dont la particularité est de pouvoir passer à d'autres organismes vivants, les «contaminer» et ainsi se multiplier. Là, ils peuvent très probablement aussi avoir des propriétés utiles, par exemple les innombrables virus de notre flore intestinale, ou s'avérer très nocifs s'ils pénètrent dans l'organisme humain avec leurs informations étrangères provenant d'autres contextes de vie, par exemple de la chauve-souris, et y provoquent une auto-aliénation dans les tissus affectés, à laquelle l'organisme répond par une inflammation, comme l'auteur l'a déjà décrit précédemment.⁷

Avant la Première Guerre mondiale, Rudolf Steiner a clairement indiqué la relation entre la souffrance animale et les maladies épidémiques. La grippe dite espagnole de 1918 à 1920 a causé la mort de 25 à 50 millions de personnes dans le monde en deux vagues. Le taux de mortalité était de 1,5 à 3 %, max. 6 %⁸, comme aujourd'hui avec Covid-19. La guerre mondiale a favorisé la pandémie par une mobilité accrue, à cette époque les gens mouraient le plus souvent entre 20 et 40 ans (âge des soldats). L'agent pathogène provenait de la grippe aviaire, une maladie animale observée

pour la première fois en Italie en 1878, d'où elle s'est propagée au-delà de l'océan. Certaines variantes du virus de la grippe aviaire ont été transmises dans des cas individuels à l'homme, aux animaux de zoo tels que les léopards et aux chats domestiques. L'origine de la mutation du virus, qui a créé l'agent pathogène de la grippe espagnole⁹, remonte à l'entrée des États-Unis dans la guerre mondiale en 1917 («La mobilité accrue induite par la guerre a favorisé la propagation mondiale», Wikipédia¹⁰, avec son agriculture déjà bien développée au sens moderne¹¹. En examinant l'entrée Wikipédia sur la grippe espagnole¹², la première chose qui frappe est l'image de policiers portant des masques respiratoires à Seattle en 1918, une image qui, à l'exception de la coupe des uniformes, pourrait être d'aujourd'hui. Ici aussi, on rencontre la mondialisation et la proximité avec les animaux.

Il ne fait donc aucun doute que nous avons affaire à une forme de maladie épidémique de masse qui «pénètre par les trous». L'époque du changement social forcé, de la mondialisation s'accompagne de la transformation des virus en constante évolution. Dans cette pandémie émanant des animaux, nous vivons «comme par des trous» une interaction pathologique entre le monde vivant animal et l'homme, mais aussi entre le monde animé et le monde inanimé, en ce sens que les virus sont des passeurs de frontières entre les deux.

Une question doit fondamentalement être posée: comment est-il possible pour les humains, les animaux et la Terre, avec son poumon végétal et ses profondeurs minérales, de vivre ensemble de manière saine, ordonnée et harmonieuse? Une compréhension réductionniste de la nature et du monde s'avère insuffisante et destructrice pour le vivant. C'est justement dans le monde des bactéries et des virus que nous faisons l'expérience de l'unité et de l'interaction mondiales du vivant: le comportement de chaque être humain sur cette terre peut changer la réalité de la vie de tous les autres. Donner aux animaux des quantités massives d'antibiotiques, qui sont en réalité destinés à de graves maladies humaines, crée des bactéries multi résistantes qui apparaîtront bientôt sur tous les continents. En perforant des frontières et des habitats sains, on favorise les mauvaises interactions entre les écosystèmes, qu'il faudrait comprendre et traiter de manière adéquate: humaines et animales, animées et inanimées.

Comment vivons-nous ensemble? Respiration et détresse respiratoire

C'est une question centrale dans cette crise. Elle concerne autant la distance que la relation. Et ce qui s'échange entre nous de façon si invisible et pourtant si importante pour toute notre vie. Elle interroge la véritable réalisation de notre interrelation globale dans «une» sphère du vivant. Cette crise nous interpelle, elle interpelle la volonté de l'individu, autant dans le maintien de la distance que dans la bienveillance nécessaire, dans l'engagement envers nos semblables et tous ceux qui vivent avec nous dans notre sphère de responsabilité. Nous pourrions dire que nous avons besoin d'une «volonté de fer», mais également d'une attitude respiratoire-vibratoire. Cette crise est une grande pause après des années de dynamique de plus en plus essoufflée et destructrice pour la vie de la terre. Il est question maintenant d'une nouvelle capacité à respirer dans

la sphère sociale. Quel est le rapport avec le fer?

Wuhan est un centre de l'industrie sidérurgique. Environ la moitié de la production mondiale d'acier (1691 millions de tonnes), soit 832 millions de tonnes d'acier, a été produite en Chine en 2017. L'air au-dessus de la ville en est empreint. La peur actuelle de voir nos semblables étouffer est en correspondance avec la pollution que les habitants de villes comme Wuhan, mais aussi de nombreuses autres régions touchées par le smog, comme la vallée italienne du Pô, subissent à travers l'air vicié exhalé par l'industrie et le trafic. Une expiration qui affaiblit également le système immunitaire des habitants via les poumons.

Mais nous respirons avec le fer, du fer finement réparti, 500 milligrammes dans chaque litre de notre sang, dans lequel sont actifs les deux tiers du fer de notre corps, soit 4 à 5 grammes. Nous assimilons ce fer dans notre corps grâce à une enzyme cuivre-dépendante. En tant que substance naturelle toxique, nous l'incorporons dans l'organisme vivant avec la protéine de transport transferrine. La transferrine devient rougeâtre et renforce déjà les défenses de notre corps, qui dépendent souvent du fer. De fins complexes fer-soufre permettent notre respiration intérieure, notre vie. Le mouvement psychique est rendu possible par la myoglobine, où le fer est encore «potentialisé»¹⁵ et où un atome de fer est lié par quatre atomes d'azote de manière à pouvoir capturer et libérer de l'oxygène. Ensuite, nous l'élevons au plus haut niveau dans le sang rouge. Les jeunes précurseurs divisibles de nos cellules sanguines expulsent leur noyau, passent par une phase de mort cellulaire imminente et absorbent ainsi un noyau de fer, dans lequel quatre de ces complexes fer-azote, les «globines», sont liés ensemble dans un «tétramère» en quatre parties¹⁴ et forment un complexe respirant différencié avec lequel nous absorbons l'oxygène de l'air. Ces érythrocytes «matures» sont extrêmement stables, permettent la respiration et constituent également la base de l'organe porteur de chaleur, le sang.¹⁵ Le fer est maintenant extrêmement finement réparti et présente des propriétés qui ne sont pas possibles dans le monde extérieur purement minéral, où le fer rouille simplement à l'air. Notre propre physiologie est cependant basée sur les «plus fines dilutions» du fer. «La méditation des processus métalliques peut devenir une approche médicale du monde éthérique»¹⁶, écrit Broder von Laue, à qui l'auteur doit beaucoup dans cette réflexion. Le «monde éthérique», c'est le monde des vivants, qui comprend également les processus physiologiques décrits ici.

La Terre est la planète la plus riche en fer de notre système solaire. Le noyau de la terre est probablement constitué de fer semi-liquide, dont le magnétisme protège les couches de la terre des radiations solaires excessives et permet ainsi la vie sur terre. De même, le noyau de nos globules rouges en circulation transporte du fer finement dis-

Sur le site <https://www.goetheanum.org/fr/> vous pouvez écouter des enregistrements sous-titrés de

- Georg Soldner: La confiance et la relation sont des sources de santé
- Matthias Girke: Qu'est ce qui peut renforcer le système immunitaire?
- Ueli Hurter: La pandémie de Coronavirus affecte nous les humains et pas la nature.

Une autre source à consulter: <https://anthroposophie.org/fr/newsletters/lettre-aux-membres>

tribué et «potentialisé». Base de notre respiration, de notre vie, le fer est essentiel à notre capacité de différenciation, à notre système immunitaire. Si nous voulons apprendre comment nous connecter au monde et en même temps nous en démarquer, nous y affirmer, alors nous pouvons essayer de comprendre plus profondément le fer qui est en nous. C'est ce que conseillait Rudolf Steiner aux médecins lors de son premier cours.¹⁷ Il est temps d'élaborer une nouvelle conscience

du fer, pas seulement une conscience industrielle, façonnée «selon sa valeur matérielle», mais une conscience du fer vivant et organisé dans son importance élémentaire pour notre vie, notre respiration, notre conscience et nos actions. La chaleur qui coule en nous, la force d'initiative, le courage, la détermination mentale et la volonté de faire des sacrifices sont essentiellement dues à la «potentialisation» physiologique de ce métal. En médecine anthroposophique, du fer, du fer météorique, des minéraux de fer tels que le phosphate de fer naturel (Vivianit), sous forme substantielle et diluée («potentialisée»), ainsi que des complexes de fer produits par voie pharmaceutique sont utilisés pour renforcer la chaleur corporelle et le système immunitaire, mais aussi face à des troubles de l'anxiété ou de panique et dans le traitement de la pneumonie.¹⁸

Les personnes gravement atteintes du Covid-19 risquent de mourir de détresse respiratoire et de manque d'oxygène. L'étouffement, la détresse respiratoire, les dangereux mélanges d'air expiré se révèlent aussi comme un symptôme précis de la crise écologique globale de notre planète. Il n'y a pas de lit d'hôpital ni de respirateur pour la Terre. Dans chaque communauté, dans le monde entier, le désir d'une cohabitation responsable et respirante, empreinte de retenue et de bienveillance, voilà comme une signature essentielle de cette pandémie.

«Et quiconque comprend vraiment toute l'étendue de la respiration connaît les pouvoirs de guérison émanant du plus profond de l'être humain.» Rudolf Steiner, 13 octobre 1923¹⁹

15 Voir à ce propos: Hans Broder von Laue, *Méditatives Üben an Metallprozessen als ärztliche Aufgabe: (M)ein Umgehen mit der Eisen- und Kupferphysiologie. Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin* 2016; 69(2) pp. 117-126. doi:ht-tps://doi.org/10.14271/dms-20618-de. Ainsi que: M. Sommer, *Metalle und Mineralien als Heilmittel*. 1ère édition 2017, aethera aux éditions Urachhaus, Stuttgart.

14 La signature du 1:4 s'impose donc de bout en bout, de la forme humaine (tête et membres) à l'architecture du cœur à quatre chambres, en passant par le globule rouge individuel et le complexe fer-azote respiratoire individuel.

15 Voir Rudolf Steiner, *Médecine et science spirituelle*, GA312 3e Conférence du 23 mars 1920. EAR

16 Hans Broder von Laue, a. a. o., p. 125.

17 Voir Rudolf Steiner, *Médecine et science spirituelle*, 12^e conférence du 1.4.1920, EAR et: Hans Broder von Laue, a. a. o.

18 Voir *Vademecum anthroposophische Arzneimittel. Der Merkurstab* 70, supplément, 4^e édition 2017.

19 Rudolf Steiner, *Quatre imaginations cosmiques*, GA 229 Triades

Beschlussprotokoll

der Delegiertenversammlung von Freitag, 14. Februar 2020, im Goetheanum, Dornach.

Anwesend sind rund 60 Delegierte, Vorstandsmitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz und nicht stimmberechtigte Gäste. Beginn 16.30 Uhr. Ende 18.30 Uhr.

- 1. Milena Kowarik eröffnet die Delegiertenversammlung** am Cello mit Pablo Casals «Chant des Oiseaux». Johannes Greiner begrüsst die Anwesenden. Das Protokoll der Delegiertenkonferenz vom 28. April 2019 wird einstimmig genehmigt.
- 2. Jahresrechnung 2019 mit Bericht der Revisoren:** Marc Desaulles erläutert die Jahresrechnung 2019, insbesondere die Konsequenz der schrumpfenden Mitgliedschaft für die ordentliche Rechnung, die immer mehr durch Spenden gedeckt werden muss. Er dankt für die in diesem Jahr wiederum zahlreichen Spenden. Nach der Beantwortung von Fragen verliest Karl Buschor den Bericht der Revisionsstelle. Die Jahresrechnung 2019 wird einstimmig genehmigt und der Vorstand entlastet.
- 3. Budget 2020 und Mitgliederbeiträge:** Marc Desaulles erläutert das Budget 2020 und beantragt im Namen des Vorstandes unveränderte Mitgliederbeiträge von Fr. 60.– für die Schweizer Landesgesellschaft und Fr. 250.– für Freistehende, direkt der Landesgesellschaft angeschlossene Mitglieder. Das Budget 2020 wird einstimmig genehmigt und das Engagement von Marc Desaulles mit Applaus verdankt.
- 4. Bestätigung von neuen Vorstandsmitgliedern:** Peter Selg schlägt im Namen des Vorstandes vor, dass Milena Kowarik und Paul Zebhauser, welche den Schweizer Vorstand seit 2016 unterstützen, von den Delegierten als Vorstandsmitglieder bestätigt werden. Neu zum Vorstand gehört auch Stefano Corona, der die Casa Andrea Cristoforo in Ascona leitet. Die drei neuen Vorstandsmitglieder stellen sich kurz persönlich vor und verlassen dann den Saal. Die Delegierten stimmen den 3 neuen Mitgliedern einzeln jeweils einstimmig zu.
- 5. Zu den Pflichten der in der Anthroposophischen Gesellschaft tätig sein wollenden Mitgliedern (4. Mitgliederbrief):** Einleitung von Marc Desaulles, anschliessend angeregter Austausch im Plenum.
- 6. Austausch und Varia:** – Marc Desaulles stellt Verena Buob des neu gegründeten Internationalen Maitreya-Zweiges aus La Punt (Graubünden) vor. – Daniel Marston, Zweig am Goetheanum, rät, soziale Realitäten ernst zu nehmen. Das ist für die ganze Welt wichtig. – Milena Kowarik erzählt, dass sie bis heute 9 Zweige in der Nordwestschweiz besucht hat und ein schönes Bild der Arbeit in den Gruppen bekam.

Dornach, 23. März 2020

Für das Protokoll: *Esther Steinberger*

Procès-verbal

de l'Assemblée des Délégués du vendredi 14 février 2020 au Goetheanum, Dornach.

Étaient présents: environ 60 délégués, les membres du Comité de la Société suisse et des invités sans droit de vote.

Ouverture: 16h30, clôture: 18h30

- 1. Milena Kowarik ouvre l'assemblée des délégués** au violoncelle avec le «Chant des Oiseaux» de Pablo Casals. Johannes Greiner salue les participants. Le procès-verbal de la conférence des Délégués du 28 avril 2019 est accepté à l'unanimité.
- 2. Comptes de l'année 2019 avec rapport des réviseurs:** Marc Desaulles explique l'année comptable 2019, en particulier la conséquence de la baisse du nombre de membres pour les comptes ordinaires, qui doivent être toujours plus soutenus par des dons. Il remercie pour les nombreux dons et legs parvenus encore cette année. Après réponses données aux questions, Karl Buschor lit le rapport de l'organe de révision. Les comptes 2019 sont acceptés à l'unanimité et le Comité est déchargé.
- 3. Budget 2020 et cotisations des membres:** Marc Desaulles explique le budget 2020 et propose au nom du Comité de laisser inchangé le montant des cotisations: 60,- pour les cotisations destinées à la Société suisse et 250,- pour les membres indépendants directement reliés à la Société suisse. Le budget 2020 est accepté à l'unanimité et l'engagement de Marc Desaulles applaudi.
- 4. Confirmation des nouveaux membres au Comité:** Peter Selg propose au nom du Comité que Milena Kowarik et Paul Zebhauser, qui soutiennent le Comité depuis 2016, soient acceptés par les délégués comme nouveaux membres du Comité, ainsi que Stefano Corona, directeur de la Casa Cristoforo à Ascona. Les 3 nouveaux membres du Comité se présentent succinctement, avant de quitter la salle. Les délégués ont accepté à l'unanimité chacun des trois nouveaux membres.
- 5. À propos des devoirs qui échoient aux membres de la Société anthroposophique qui veulent être actifs (4^e Lettre aux Membres):** Après une introduction de Marc Desaulles, un échange animé s'est déroulé en plenum.
- 6. Échange et divers:** – Marc Desaulles présente Verena Buob, de la Punt (Grisons), représentant la branche internationale «Maitreya» nouvellement créée. – Daniel Marston, du Goetheanum, conseille de prendre au sérieux les réalités sociales, une attitude importante pour le monde entier. – Milena Kowarik raconte qu'après avoir rendu visite jusqu'ici à 9 branches suisses (nord-ouest), elle a reçu une belle image du travail dans les groupes.

Dornach, le 23 mars 2020

Pour le procès-verbal: *Esther Steinberger*

Beschlussprotokoll

der Mitgliederversammlung von Samstag, 15. Februar 2020, im Goetheanum, Dornach.

Anwesend sind 300 Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, die sieben Vorstandsmitglieder der Schweizer Landesgesellschaft sowie Freunde und Gäste. Beginn 16.30 Uhr. Ende 18.30 Uhr.

- 1. Peter Selg eröffnet die Mitgliederversammlung** und begrüsst die Anwesenden.
- 2. Jahresbericht 2019 des Vorstands:** Peter Selg, Johannes Greiner, Clara Steinemann, Marc Desaulles, Paul Zebhauser und Milena Kowarik berichten kurz aus ihrer Tätigkeit im letzten Jahr. Ihr schriftlicher Bericht wurde in der Januar-Nummer der «Mitteilungen» publiziert (Paul Zebhauser war im Vaterschaftsurlaub). Peter Selg informiert die Mitglieder, dass die Delegierten am Vortag dem Vorschlag des Vorstandes gefolgt sind und Milena Kowarik und Paul Zebhauser als Vorstandsmitglieder bestätigt haben. Ebenfalls am Vortag als neues Vorstandsmitglied bestätigt wurde Stefano Corona, der die Casa Andrea Cristoforo in Ascona leitet. Stefano Corona stellt sich den Mitgliedern vor. Der Jahresbericht des Vorstandes wird einstimmig genehmigt.
- 3. Jahresrechnung 2019:** Marc Desaulles erläutert Aspekte der Jahresrechnung 2019 und dankt für die zahlreichen Spenden und drei Legate. Nach der Beantwortung von Fragen bestätigen die Mitglieder einstimmig die Annahme der Jahresrechnung und entlasten den Vorstand.
- 4. Budget 2020 und Mitgliederbeiträge:** Marc Desaulles erläutert das Budget 2020. Der Vorstand beantragt unveränderte Mitgliederbeiträge. Das Budget und die Mitgliederbeiträge werden von den Mitgliedern einstimmig bestätigt und das Engagement von Marc Desaulles mit Applaus verdankt.
- 5. 2020: 100 Jahre Anthroposophische Medizin:** Marion Debus erläutert stellvertretend für Georg Soldner und Matthias Girke die Herausforderungen der Anthroposophische Medizin nach 100 Jahren, über die Erfolge, die sie feiern darf und informiert über geplante Anlässe im laufenden Jahr. Peter Selg informiert, dass Ende Oktober das nächste Heft des FondsGoetheanum zum Thema Antibiotikaresistenz erscheinen wird.
- 6. Varia und Aussprache:** Ueli Steiger informiert zur «Initiative Natur- und Kulturräum Dornach-Arlesheim», welche wegen Verfahrensfehlern mit einer Petition die fachliche Überprüfung von zwei Gossbauprojekten in unmittelbarer Nähe zum Goetheanum sowie die nötigen Schutzmassnahmen fordert. Unterschriftenbogen für die Petition liegen während unserer Tagung im Goetheanum auf.
- 7. Totengedenken:** Totengedenken mit Musik (Milena Kowarik, Cello), Sprache (Brigitte Kowarik) und Eurythmie (Jitka Syberova). Wir gedenken mit Annelies Heinzelmänn dem am 15. September 2019 verstorbenen Arzt Christoph Wirz und Peter Selg spricht über das «Lernen vom Sterben».

Dornach, 23. März 2020

Für das Protokoll: *Esther Steinberger*

Procès-verbal

de l'Assemblée des membres du samedi 15 février 2020 au Goetheanum, Dornach.

Étaient présents: près de 300 membres de la Société anthroposophique suisse, les 4 membres du Comité directeur, ainsi que des amis et des invités.

Ouverture: 16h30, clôture: 18h30

- 1. Peter Selg ouvre l'Assemblée des membres** et salue les participants.
- 2. Rapports 2019 du Comité:** Peter Selg, Johannes Greiner, Marc Desaulles, Paul Zebhauser et Milena Kowarik résumant leurs activités de l'an passé. Leur rapport écrit a été publié dans le numéro de janvier des «Nouvelles suisses» (Paul Zebhauser était en congé paternité). Peter Selg informe les membres que les délégués ont suivi la proposition d'intégrer Milena Kowarik et Paul Zebhauser au Comité ainsi que Stefano Corona, directeur de la Casa Cristoforo à Ascona, comme nouveaux membres. Stefano Corona se présente. Le rapport annuel du Comité est accepté à l'unanimité.
- 3. Comptes 2019:** Marc Desaulles explique quelques aspects des comptes 2019 et remercie pour les nombreux dons et legs. Après réponses données aux questions, les membres acceptent les comptes à l'unanimité et déchargent le Comité.
- 4. Budget 2020 et cotisations des membres:** Marc Desaulles explique le budget 2020. Le comité propose un montant inchangé des cotisations. Budget et montant des cotisations sont acceptés par les membres à l'unanimité et l'engagement de Marc Desaulles est remercié et applaudi.
- 5. 2020: 100 ans de médecine anthroposophique:** Marion Debus, représentant Georg Soldner et Matthias Girke, explique les défis posés à la médecine anthroposophique après 100 ans, rapporte les succès qu'elle peut à bon droit fêter, et informe des événements prévus pour l'année en cours. Peter Selg informe de la parution fin octobre du prochain cahier du FondsGoetheanum sur le thème de la résistance aux antibiotiques.
- 6. Divers et informations:** Ueli Steiger informe de l'initiative "Espace nature et culture Dornach-Arlesheim" qui, suite à des irrégularités de processus a lancé une pétition pour demander une expertise au sujet de deux projets de grandes constructions à proximité du Goetheanum et pour la prise des mesures de protection nécessaires. Ces formulaires de signatures pour la pétition se trouvent au Goetheanum pendant notre congrès.
- 7. Commémoration des défunts:** Commémoration avec musique (Milena Kowarik), parole (Brigitte Kowarik) et eurythmie (Jitka Syberova). Annelies Heinzelmänn commémore le Dr Christoph Wirz décédé le 15 septembre 2019 et Peter Selg parle de l'«apprentissage du mourir».

Dornach, le 23 mars 2020

Pour le procès-verbal: *Esther Steinberger*

Aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz, Mai 2020

Du travail anthroposophique en Suisse, mai 2020

Del lavoro antroposofico in Svizzera, maggio 2020

Bei Drucklegung dieser Ausgabe galt noch immer, dass trotz der schrittweisen Lockerung der Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie sich weiterhin nicht mehr als fünf Menschen treffen dürfen. Für Veranstaltungen – öffentliche wie private – und Vereinsaktivitäten heisst das, dass sie vorläufig bis zum 7. Juni 2020 untersagt sind. Sollte sich dies im Laufe des Mai ändern, erkundigen Sie sich doch bei Ihrem Zweig, dem betreffenden Veranstalter nach dem aktuellen Programm respektive konsultieren Sie dessen Website. **Konstanze Brefin Alt**

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur AGS

Auskunft: Franz Ackermann, Zürichbergstr. 27, 8032 Zürich, 044 252 18 07, sekretariat[at]sterbekultur.ch
Veranstaltungsprogramm: www.sterbekultur.ch
Siehe auch: www.sterben.ch, www.mourir.ch

Aktuelle Informationen zu unseren Aktivitäten sind unter www.sterbekultur.ch zu finden.

Aarau, Troxler-Zweig AGS

Ort: Töpferhaus, Bachstrasse 117, Aarau. Auskunft: Elisabeth Häusermann, Bodenmattstr. 3, 4654 Lostorf, 062 298 10 14

Die Veranstaltungen finden statt, sobald die vom Bundesrat erlassenen Massnahmen aufgehoben sind. Auskunft: InfoTrox-lerZweig[at]gmail.com oder 062 298 10 14

Zweigabende: 20 h (falls nicht anders angegeben)

- Mi 27. Mai, Fragen an die Zeit – Anthroposophie heute. Johannes Greiner
- Mi 6. 20. Mai, 3. Ich und Welt im Licht der Anthroposophie. Daniel Baumgartner
- Mi 13. Mai, Bewusstseins- und Konstitutionsentwicklung des Menschen im Spiegel einzelner mythologischer Bilder im Zusammenhang mit den Bienen. Johannes Sturm

Öffentliche Veranstaltungen im Töpferhaus:

- Sa 2. Mai, 17–19.30 h, Europa. Versuch einer Lebensgeschichte von Athen bis Maastricht. Karen Swassjan

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: Blaues Zertifikat.

Die Klassenstunden werden gelesen, 20 h:

- Mo 25. Mai, 7. Stunde

Kurse:

- Mi 18.30–19.30 h, **Eurythmie** mit Sarah Fischer (Töpferhaus). Auskunft: Elisabeth Häusermann, 062 298 10 14

Aesch, Eurythmeum CH

Apfelsestr. 9a, 4147 Aesch, 061 701 84 66, www.eurythmeum.ch. Künstlerische Veranstaltungen, Ausbildungs- sowie Laien- und Fortbildungskurse

Eurythmie Verband Schweiz EVS

Apfelsestr. 9a, 4147 Aesch, sekretariat[at]eurythmie-verband.ch
Fortbildungen siehe www.eurythmie-verband.ch, Auskunft und Anmeldung: 031 921 31 55

Arbon,

Anthroposophische Arbeitsgruppe

Auskunft: Heidi Bachmann, Metzgergasse 12, 9320 Arbon, 071 446 47 02

Zusammenkünfte: Jeweils letzter Mi im Monat, 19.30 h, Lektüre **Das Künstlerische in seiner Weltmission** (GA 276), Begleitung: Claude-Mario Jansa

Arlesheim, Bauern-Zweig AGS

Ort: Georgsaal, Kinderheim Sonnenhof, Obere Gasse 10, 4144 Arlesheim. Ausk.: Matthias Hünerfauth, 056 667 14 68, Susanne Küffer Heer, 061 701 19 46

«Dornacher Sonntage»: Vorträge/Ausflüge für Bauern, Gärtner und Freunde der biodynamischen Landbaumethode – sie fallen aus: die Landwirte und Gärtner sind auf den Feldern

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DER SCHWEIZ / SOCIÉTÉ ANTHROPOSOPHIQUE SUISSE

Termine / Dates 2020 /21

- ca. 25.-27.9.20 **Tagung zum Menschheitsrepräsentanten und zu dem Fünften Evangelium**, in Zusammenarbeit mit der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion
Congrès sur le Représentant de l'humanité et sur le Cinquième évangile, en collaboration avec la Section d'anthroposophie générale
- 23.10.20 Öffentliche Veranstaltung, Basel / événement publique, Bâle
FondsGoetheanum: «Antibiotika-Resistenz / «La résistance aux antibiotiques»
Ort noch offen / lieu inconnu
- 25.10.20 Morgen: **Delegiertenkonferenz**
Matin: **Conférence des délégués**
Nachmittag, öffentliche Veranstaltung: **100 Jahre Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz**
Après-midi, événement publique, **100 ans de la Société anthroposophique suisse**
- 31.10.20 Goetheanum Dornach
Jahrestagung und Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft / Congrès annuel et Assemblée générale de la Société anthroposophique universelle
- 19.2.21 Goetheanum, Dornach
Delegiertenversammlung / Rencontre des délégués
- 19.–21.2.21 Goetheanum, Dornach
Öffentliche Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft: «Die Karma-Vorträge Rudolf Steiners», mit integrierter Mitgliederversammlung
Congrès annuel publique de la Société anthroposophique suisse: «Les conférences de Rudolf Steiner sur le karma», avec l'Assemblée des membres
- 8./9.5.21 Rudolf Steiner Schule Zürich, Plattenstrasse 37, Schweizer Hochschultagung
- Oberer Zielweg 60, 4143 Dornach, Tel. 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41, info[at]anthroposophie.ch

Die kleine Malschule

Infos/Unterlagen; Andrea Raiser, Pfeffingerhof, Stollenrain 11, 4144 Arlesheim, 061 701 39 28

Künstlerische Ausbildung und Kurse nach dem Malimpuls **Licht, Finsternis und Farbe** nach Liane Collot d'Herbois, entwickelt auf Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Einstieg ist jederzeit möglich

Klinik Arlesheim

Pfeffingerweg 1, 4144 Arlesheim. Auskunft: 061 705 71 11, Infos unter www.klinik-arlesheim.ch

Bis auf Weiteres sind alle Veranstaltungen und Kurse abgesagt.

Odilien-Zweig AGS

Ziegelackerweg 5, 4144 Arlesheim. Auskünfte: Günther v. Ziegeler, 061 701 68 22

Gesprächsarbeit: Mi 20.15 h, Anthroposophische Leitsätze (GA 26)

Kurse:

- Mo 9–10 h, Sprachgestaltung mit Suzanne Brems-Richard. Auskunft: 061 701 94 26

Ascona, Casa Andrea Cristoforo

Via Collinetta 25, 6612 Ascona-Collina. Fon 091 786 96 00, Fax 091 786 96 61, mail[at]casa-andrea-cristoforo.ch, www.casa-andrea-cristoforo.ch

Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt.

Baden,

Johann Gottlieb Fichte-Zweig AGS

Zweiglokal: Tanneggsschulhaus, Singsaal, Baden. Auskunft: Sylvia Bänziger, Buckmatte 5, 5400 Baden, 056 222 26 64

Zweigabende: 20 h

Voraussetzung: Schulen sind wieder geöffnet!

- Fr 8. 15. Mai, «Bildung der karmischen Kräfte» (Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge, Bd. 1, GA 235)
 - Fr 29. Mai, Einführungskurs Anthroposophie mit Iris Astrid Seiler
- Kurse:**
- Eurythmie, Heileurythmie: Sylvia Bänziger, 056 222 26 64

Basel, Freie Gemeinschaftsbank

Saal der Freien Gemeinschaftsbank, Meret-Oppenheim-Str. 10, Postfach 4002 Basel
Ausk.: 061 575 81 03, veranstaltungen[at]gemeinschaftsbank.ch, www.gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen

Friedrich Nietzsche-Zweig AGS

Ort: Scala Basel, Freie Strasse 89, 4051 Basel
1. Stock, Eingang rechts, Treppe zwischen Starbucks und Ali (Postadresse: Friedrich Nietzsche-Zweig, Rüttimeyerstrasse 68, 4054 Basel) Auskunft: Rolf Hofer, E-Mail rolffhofer[at]magnet.ch
Die Zweigabende fallen bis auf Weiteres aus. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, vorläufig individuell an Vorstufen zum Mysterium von Golgatha (GA 152/Tb 679) zu arbeiten. Bei Fragen wende man sich an Rolf Hofer, rolffhofer[at]magnet.ch

Humanus-Zweig

Ort: Rappoltschhof 10, 4058 Basel. Auskunft: Anina Bielser, 061 601 53 52

Zweigabende: Mo 19 h, **Wiederverkörperung und Karma** (GA 135/Tb 647). Vorträge von Rudolf Steiner, 1912. Gemeinsame Studienarbeit

Ita Wegman Ambulatorium

Viaduktstrasse 12 (b. Bhf. SBB, neben der Markthalle), 4051 Basel. Infos/Anmeldung: 061 205 88 00, info[at]wegmanambulatorium.ch

Jakob Böhme-Zweig AGS

Ort: Murbacherstrasse 24, 4056 Basel, 077 534 20 08, jakob.boehme.zweig.basel[at]gmail.com

Fortsetzung der Zweigarbeit, sobald wieder gestattet

Eurythmie: vor dem Zweigabend, 19.10–19.40 h

Zweigabend: Mi 20 h, Textarbeit

- Anthroposophische Leitsätze (GA 26)
- Anthroposophie. Eine Zusammenfassung nach einundzwanzig Jahren (GA 234)

Kindereurythmie: Do 10 und 15 h

Paracelsus-Zweig AGS

Zweigraum: SCALA Basel, Freie Strasse 89, 4051 Basel, Sekretariat Fon 061 270 90 46, Fax 061 270 90 59, E-Mail paracelsus[at]scalabasel.ch

Aufgrund der behördlichen Massnahmen finden bis auf Weiteres keine Veranstaltungen statt.

Philosophicum

Ort: Im Ackermannshof, St. Johanns-Vorstadt 19–21, 4056 Basel, 061 500 09 30, praktikum[at]philosophicum.ch, anmeldung[at]philosophicum.ch, www.philosophicum.ch

Auf unserer Webseite sowie über Facebook werden wir regelmässig über neue Entwicklungen unser Programm betreffend informieren.

Schauspielschule Basel

Rappoltschhof 10 (Nähe Claraplatz), 4005 Basel, 061 701 70 06, www.schauspielschule-basel.ch

Angebote:

Vierjährige Vollzeitausbildung in Sprachgestaltung, Schauspiel, Regie

Schauspiel – Sprache – Bewegung:

Neue wöchentliche Kurse und Einzelstunden

Schauspiel: Olaf Bockemühl, ognym[at]gmail.com

Sprachgestaltung: Pierre Tabouret, +33 6 84 20 58 35

Bewegungs improvisation: Brigit Ebel, 078 726 02 04

Themen und Termine: www.schauspielschule-basel.ch

Sozialwissenschaftliche Arbeitsgruppe Freie Gemeinschaftsbank AGS

Meret-Oppenheim-Strasse 10, 4053 Basel
Auskunft: Jean-Marc Decressonnière, 061 575 81 03, jm.dec[at]gemeinschaftsbank.ch

Zusammenkünfte: Di 18.15–19.45 h, 14-tägig, Die Kernpunkte der Sozialen Frage (GA 23/Tb 606)

Unternehmen Mitte

Gerbergasse 30, Postfach, 4001 Basel, www.mitte.ch. 061 263 36 63. Infos: events[at]mitte.ch

Das Haus ist bis auf Weiteres geschlossen.

Beitenwil, Humanus-Haus

Sozialtherapeutische Werk- und Lebensgemeinschaft, Beitenwil, 3113 Rubigen, 031 838 11 11, info[at]humanus-haus.ch, www.humanus-haus.ch

Bis auf Weiteres finden keine Anlässe statt.

**Nächster Redaktionsschluss:
Mittwoch, 12. Mai 2020**

Bern, Johannes-Zweig AGS

Zweigraum: Chutzenstrasse 59, 3007 Bern, Tram-Endstation Weissenbühl, Linie 3. Tel. 031 371 04 49, willkommen[at]johannes-zweig-bern.ch, www.johannes-zweig-bern.ch

Bis auf Weiteres finden im Zweigraum keinerlei Aktivitäten statt.

Pflegestätte für musische Künste

Nydeggestalden 34, Marianus-Raum, 3011 Bern, Auskunft: 031 312 02 61 und 031 331 52 92, www.pfmk.ch

Biel, Johannes Kepler-Zweig AGS

Zweigraum: Gerbergasse 19, 032 322 01 26. Briefadresse: Untergasse 38, 2502 Biel, www.johanneskeplerzweig.ch, Ausk.: Erika Winkler, 032 397 15 74 (Zweigraum: 032 322 01 26)

Zurzeit finden keine Veranstaltungen statt.

Brugg, Novalis-Zweig AGS

Auskunft Allgemeines: Herbert Griesser, Veilchenweg 17, 5223 Riniken, 056 441 63 88; Ausk.: Programm, Kasse: Eva Haller, Vorderweymatt 5, 5630 Muri, Fon/Fax 056 622 97 53, Mobile 076 489 77 25, evi.haller[at]bluewin.ch

Zurzeit finden keine Veranstaltungen statt.

Buchs SG,

Freunde für Anthroposophie

Ort: OZ Grof, Schulhausstrasse 30, Buchs
Auskunft: Margit Perini-Frick, Wuor 4a, 9470 Buchs, 081 756 45 76

Veranstaltung: Bitte erkundigen Sie sich über die Durchführung

«Hinter den Kulissen der Zeit». Ein öffentlicher Vortragszyklus, Referent: Marcus Schneider, jeweils Do um 19.30 h:
– Do 7. Mai, Der grosse Verborgene: Nikodemus im Evangelium
– Do 18. Juni, Okkultismus und Lenkung der Massen. Dieser Vortrag findet im Oberstufenzentrum Flös, Aula, Heldastr. 50, Buchs, statt

Chur, Giovanni Segantini-Zweig AGS

Auskunft: Alexander und Luzia Zinsli, 7058 Litzirüti, 081 377 21 13, aluzi[at]sunrise.ch, www.segantini-zweig.ch

Aufgrund behördlicher Anweisung finden vorläufig keine Veranstaltungen statt.

Der jeweils aktuelle Stand kann jedoch erfragt werden
– für die Gruppe Heroldstrasse bei Alexander Zinsli, 081 377 21 13, aluzi[at]sunrise.ch
– für die Gruppe Stuppishaus bei Ada Hemmi, 081 252 27 57, ada.hemmi[at]bluewin.ch
– für die Gruppe Thuis bei Edita Trepp, 081 651 37 54, edita.trepp[at]bluewin.ch
– für die Hochschule bei Kathrin Studer-Senn, 081 353 51 49, studer-senn[at]bluewin.ch

Dornach, Anthroposophische Akademie für Therapie und Kunst atka

Ruchti-Weg 5, 4143 Dornach. 061 701 52 12, info[at]atka.ch, www.atka.ch
Studiengänge amwort, Malkunst Dornach, Orpheus Musiktherapie, Rhythmische Massage und Plastisch-Bildnerische Studiengänge

Bis auf Weiteres sind alle öffentlichen Veranstaltungen abgesagt.

Veranstaltungen:

Mai/Anfang Juni sind Seminare zu Kinderheilkunde, zu Kommunikation und Gesprächsführung und zu Sonderpädagogik, Heilpädagogik geplant. Genauere Informationen erhalten Sie unter info[at]atka.ch

Akademie für anthroposophische Pädagogik AfaP

Ruchti-Weg 5, 4143 Dornach. Anmeldung/Infos: Anna de Milas, 076 326 00 64, annam[at]web.de

Anthroposophie im Gespräch AGS

Ort: Am Wort, Ruchtiweg 5, 4143 Dornach. Auskunft: Agnes Zehnter, Unterer Zielweg 81, Dornach, 061 701 63 07

Zweigabende: Mi 20 h, Arbeit an den Anthroposophischen Leitsätzen (GA 26). Interessierte sind herzlich eingeladen

Atelier Bildpraxis

Schule für Malerei und Bildtherapie. Aus- und Weiterbildung, Kurse für Malerei, Einzelarbeit. Cornelia Friedrich, Apfelseestr. 63, 4143 Dornach, 061 701 63 31
www.cornelifriedrich.ch, info[at]cornelifriedrich.ch

Christian Morgenstern-Zweig AGS

Ort: Goetheanum, Nordsaal, 4143 Dornach. Auskunft: Elsbeth Lindenmaier, 061 701 64 45

Zweigabende: Mi 20–21.30 h, Anthroposophie. Ein Fragment aus dem Jahre 1910 (GA 45)

Dag Hammarskjöld-Zweig AGS

Ort: Dorneckstrasse 36, 4143 Dornach. Auskunft: Wolfgang Unger, 061 501 80 48, E-Mail wo.unger[at]gmail.com

Zweigabende: Mi 20–21.30 h, Briefe an die Mitglieder (GA 260a)

Herbert Witzemann Zentrum

Rüttiweg 8, 4143 Dornach, 079 649 57 51
www.witzenmannzentrum.ch

Kurse zur Philosophie der Freiheit (GA 4/Tb 627)

– Sa 16. Mai, jeweils 10–12.30 h. Leitung: Nikolaus Weber

Jahreslaufkreis AGS

Gruppe auf sachlichem Feld. Treffpunkt: jeweils Mo, Goetheanum Südeingang, 14.30 h. Auskunft: Hans-Christian Zehnter, 079 396 90 71, hans-christian.zehnter[at]rudolf-steiner.com

KunstSchauDepot

Stiftung TRIGON, Seminarräume, Juraweg 2–6, 4143 Dornach
Geöffnet: Mo–Fr 17–18.30 h. Auskunft: montags 8–12 h, ansonsten 079 321 30 38 (John C. Ermel)

Veranstaltungen: siehe www.stiftung-trigon.ch

neustheater.ch

Leitung: Georg Darvas, Johanna Schwarz, Dornach. Fon/Fax 061 702 00 83, info[at]neustheater.ch, www.neustheater.ch
Vorverkauf und Reservierungen nur bei neustheater.ch.

Geöffnet: Di 9–11.30 und 13–17 h, Mi 13–17 h, Do 9–11.30 h und 13–17 h, Fr 9–11.30 h und 13–17 h, Sa 9–11.30 h, Abendkasse jeweils 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

Aufführungen/Veranstaltungen s. www.neustheater.ch

Sektion für Redende und Musizierende Künste am Goetheanum

Auskunft und Anmeldung: Hanna Koskinen, Goetheanum, Postfach, 4143 Dornach, Tel. 061 706 43 59, srmk[at]goetheanum.ch, srmk.goetheanum.org

Widar Kultur Café

Widar Altersinitiative, Haus Martin, Dorneckstrasse 31, 4143 Dornach, 061 706 84 42, widar[at]anthrouisse.ch

Treffen: 15–16.45 h. Bitte erkundigen Sie sich

– Mi 13. Mai, 17. Juni

Zweig am Goetheanum AGS

Sekretariat: Dorothea Templeton, Postfach 68, 4143 Dornach, 061 703 96 54, zweig[at]goetheanum.ch. Zweigleitung: Ronald Templeton, P 061 701 84 32, G 061 703 03 25

Zweigabende: 20 h

Wir planen, am 10. Juni wieder gemeinsam im Zweiglokal am 3. Vortrag weiterzuarbeiten. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich mittwochs mit «Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltenswortes» (GA 230/Tb 757) zu beschäftigen.

Emmental, Jeremias Gotthelf-Zweig AGS

Auskunft: Johanna Wyss, Wangelenrain 65, 3400 Burgdorf, 034 422 27 34

Gemeinschaftsarbeit (Daten bitte erfragen) 17.45 h, Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen (GA 202). Im Humanus Haus, Beitenwil

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: Rudolf Steiner Schule Langnau (gemeinsam mit dem Friedrich Eymann-Zweig, Langnau), Auskunft: Johanna Wyss, 034 422 27 34

Genève, Branche Henry Dunant AGS

Local de la branche: Ecole Rudolf Steiner, 2, chemin de Narly, 1232 Confignon
Secrétariat: Reinhard Schütz, 173, rte de Loëx, 1233 Bernex, 022 757 48 39, vrerein.schuetz[at]bluewin.ch

Le programme de mai est annulé

Glarus, Adalbert Stifter-Zweig AGS

Kontakt: Bruno von Aarburg, Obermühlestrasse 12, 8722 Kaltbrunn, 055 283 25 88, bruvoag[at]bluewin.ch

Hombrechtikon, Jakob Gujer-Zweig AGS

Zweigraum: «Sonnengarten», Etzelstrasse 6, Hombrechtikon. Auskunft: Ursula Bürki, Sunneraistrasse 16, 8636 Wald, 055 246 30 93

Damit wir uns im Zusammenhang halten können, empfehlen wir, sich mittwochs um 19.30 h mit «Das Osterfest als ein Stück Mysteriengeschichte der Menschheit» (in: GA 233a) zu beschäftigen.

Sonnengarten

Alters- und Pflegeheim Sonnengarten, Etzelstrasse 6, 8634 Hombrechtikon, 055 254 40 70, info[at]sonnengarten.ch, www.sonnengarten.ch

Bis auf Weiteres fallen alle Veranstaltungen aus. Für Gäste und Besucher ist der Sonnengarten geschlossen.

Ins, Anthroposophische Arbeitsgruppe Schlössli Ins

Kirchrain 15, 3232 Ins. Auskunft: Ueli Seiler, 032 535 57 17
Lesearbeit: Mi 18.30–19.30 h, «Die zwölf Sinne der Seele» von Albert Soesman

Ittigen, Parzival-Zweig AGS

Auskunft: Margrit Hitsch, Ittigen, Fon/Fax 031 921 71 92

Zweigabende: Bitte erkundigen Sie sich

– Di 19.15 h, Eurythmiekurs
– Mi 19.30 h, Lektüre Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen (GA 132/Tb 761)

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: Sa 18 h
9. Mai, 29. Aug, 17. Okt, 28. Nov, 12. Dez

Kreuzlingen/Konstanz, Johannes Hus-Zweig AGS

Zweigraum: Rudolf Steiner Schule, Bahnhofstrasse 15, 8280 Kreuzlingen. Auskunft: Alois Heigl, Hauptstr. 70, 8274 Tägerwilien, 071 669 20 82, heigl[at]gmx.ch
Infos: www.johannes-hus-zweig.ch

Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt.

Langenthal, Beatus-Zweig AGS

Zweigraum: Rudolf-Steiner-Schule, Ringstrasse 30. Auskunft und Infos: Monika Gaberell, Jurastrasse 58, 4912 Aarwangen, 062 922 48 12

Zweigabende: Mi 20–21.15 h, Von Jesus zu Christus (GA 131). Gemeinschaftsarbeit

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: Jeweils mittwochs 18.30–19.45 h. Klassenstunden gelesen und Gespräche dazu in wöchentlichem Wechsel. Rudolf Steiner Schule Langenthal. Auskunft: Gian Grob, 062 922 08 83

Langnau i. E., Friedrich Eymann-Zweig AGS

Ort: Rudolf Steiner Schule Langnau, Schlossstr. 6, Langnau. Auskunft: Ginette Brunner, Dorfberg 551, 3550 Langnau i. E., 034 402 18 54

Bitte erkundigen Sie sich, ob der Zweigabend stattfindet.

Zweigabende:

– Mo 19.30–21 h, Von Jesus zu Christus (GA 131/Tb 645). Gemeinschaftsarbeit

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: Rudolf Steiner Schule Langnau (zusammen mit dem Jeremias Gotthelf-Zweig, Emmental), Auskunft: Johanna Wyss, 034 422 27 34

Eurythmie-Kurs: Marta Schramm, 034 402 58 36

Lausanne, Branche Christian Rose-Croix AGS

A l'attention de M. Michel Dind, chemin de Grand-Record 10, 1030 Bussigny, 079 261 00 60

En raison de la pandémie, les soirées de Branche sont annulées jusqu'à nouvel avis.

Liestal, Carl Spitteler-Zweig AGS

Zweigraum/Zweigadresse: Kasernenstrasse 23, 4410 Liestal. Auskunft bei: Armin Goll, Hohenweg 23, 4434 Hölstein, 061 841 07 64, a.goll[at]bluewin.ch

Zweigabende: 20 h

sind bis auf Weiteres abgesagt. Ein neuer Termin für die Mitgliederversammlung wird rechtzeitig mitgeteilt.

Lugano, Gruppo Leonardo da Vinci AGS

Ritrovo del gruppo: Scuola Rudolf Steiner, 6945 Origgio. Informazioni: Erika Grasdorf, 079 675 94 39, Marta Jörg, 091 943 66 01

Luzern, Atelier Werner Kleiber

Künstlerische Kurse in Plastizieren und Steinbildhauen Kunst und Kunsttherapie, Schachenstrasse 15, 6030 Ebikon, 078 789 00 61, www.atelier-wernerkleiber.ch

Anthroposophische Arbeitsgemeinschaft

Auskunft: Elisabeth Soldan, 041 240 11 59, Hanstoni Kaufmann, 079 416 34 54, 041 410 96 68. Ort: nach Absprache
Lesen- und Gesprächsarbeit: Do 20.15 h, Der Christus-Impuls und die Entwicklung des Ich-Bewusstseins (GA 116/Tb 765). Gemeinschaftsarbeit

Atelier MuT

Laura Piffaretti, Kunsttherapeutin ED, Fachrichtung Musiktherapie. Musiktherapie, Klangspiel, Leierunterricht. In der Kunstkeramik, Luzernerstrasse 71, 6030 Ebikon. l.piffaretti[at]gmx.ch, www.musiktherapie-mut.ch, 041 377 52 72, 079 791 33 70

Niklaus von Flüe-Zweig AGS

Ort: Kunstkeramik, Luzernerstrasse 71, 6030 Ebikon
Auskunft: 041 420 76 51, anthro[at]kunstkeramik.ch, www.anthrolu.ch

Alle Veranstaltungen/Kurse/Gruppen sind ausgesetzt. Die Kunstkeramik bleibt bis auf Weiteres geschlossen.

Mollie-Margot, Ita Wegman-Zweig AGS

Zweigraum: In der Bibliothek des Saalgebäudes der Association La Branche, 1073 Mollie-Margot. Auskunft: Katrin Fichtmüller, 021 612 46 70

Bitte erkundigen Sie sich

Zweigabende: Do 20 h, Studienkreis Anthroposophische Leitsätze (GA 26)

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft:

– So 3. Mai, 20 h, 14. Stunde

Montezillon, Groupe de L'Aubier AGS

Lieu: L'Aubier bibliothèque, Les Muraillies 2, 2037 Montezillon.
Renseignements: Anita Grandjean, 032 732 22 13

En raison de la pandémie, les soirées de Branche sont annulées jusqu'à nouvel avis. La proposition est de travailler, d'abord chacun chez soi, puis dans la rencontre de branche dès que cela sera possible: le cycle de l'Evangile de Jean de juillet 1909 à Kassel, dès la 8^e conférence et jusqu'à la 14^e

Münchenstein, PoeSei

Poesievermittlung: Poetische Spracharbeit, Lyrikprojekte, Atelier-aktivitäten
Christiane Moreno, Ateliers Florenz, Florenzstrasse 1e, 4142 Münchenstein, Tel. 061 321 19 23, Mobil 079 439 88 44, www.christianemoreno.com

Neuchâtel-Yverdon, Ecole de Science de l'esprit AGS

Lieu: L'Aubier, Les Muraillies 2, 2037 Montezillon
Renseignements: Anita Grandjean, 032 732 22 13

– Dim 17 mai, 19h30–21h00, 5^e leçon lue

Pratteln, Goethe-Zweig AGS

Ort: Rudolf Steiner Schule Mayenfels, 4133 Pratteln. Auskunft: Elisabeth Mundwiler, Buechring 25, 4434 Hölstein, 061 951 15 81

– Di 14-tgl., 20.15 h, Die Geschichte der Menschheit und die Weltanschauungen der Kulturvölker (GA 353, Band VII). Gemeinschaftsarbeit (ausser Schulferien)

Kunststatt

Ort: Mittlererstrasse 25, 4133 Pratteln, 061 821 89 81, 079 504 00 64, www.kunststatt.ch, www.rampart.ch

Kunsttherapeutisch-künstlerisches Schaffen für Erwachsene und Kinder, einzeln und in Gruppen

- Malen: Barbara Ramp
- Musizieren: Meinrad Müller
- Plastizieren: Lisa Stohler, Ingrid Ott
- Sprachgestaltung: Edith Guskowski

Renan, Alanus-Zweig AGS

Ort: Haus Christofferus, Env. des Convers 56, 2616 Renan. Ausk.: Christoph Schaub, Rue de la Seignette 8, 2616 Renan, 032 963 11 02

Gemeinschaftsarbeit: Di 18.30 h, Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge Band VI (GA 240/Tb 716)

Richterswil, Paracelsus-Spital

Bergstrasse 16, 8805 Richterswil. Auskunft: 044 787 27 33, kultur[at]paracelsus-spital.ch, www.paracelsus-spital.ch

Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt.

St-Prex, Fondation Perceval

1162 St-Prex, 021 823 11 43,
Andres Pappé, andrespappe[at]bluewin.ch

Nos leçons de classe sont suspendues jusqu'à nouvel avis.

St. Gallen, Ekkehard-Zweig AGS

Zweigraum: Rorschacherstrasse 11, Eingang Museumstrasse, St. Gallen. Auskunft: Jörg Pfeumer, 071 220 41 33, Hermann Schölly, 071 244 59 07

Alle Kurse, Seminare, Arbeitsgruppen und Zusammenkünfte zur Zweigarbeit sowie auch die Klassenstunde fallen zurzeit aus. Möglichkeit des Sichverbindens und inneren Weitertragens der Zweigarbeit kann sein: Montags jeweils um 19.45 h bei sich zu Hause am Vortrag «Die Moral im Lichte der Geisteswissenschaft» vom 3.4.1913 sowie am Wochenspruch zu arbeiten.

Sargans, Anthroposophische Arbeitsgruppe

Auskunft: Elisabeth Loose-Seiterle, Calandastrasse 12, 7320 Sargans, 081 723 46 93, E-Mail neu! elidiloose[at]rsnweb.ch

Gemeinschaftsarbeit:

Mo 14.30 h, Das Lukas-Evangelium (GA 114/Tb 655)

Schaffhausen, Johannes von Müller-Zweig AGS

Zweigraum: Vordersteig 24, Schaffhausen, www.anthroposophie-sh.ch. Auskunft: 052 624 18 02

Bis auf Weiteres sind alle Zweiganlässe ausgesetzt. Zur gegebenen Zeit erfolgt eine Neubeurteilung der Situation.

Solothurn, Anthroposophischer Arbeitskreis AGS

Auskunft: Rolf Thommen, Schulhausstr. 13, 4524 Günsberg, 032 637 19 10, thommen-rolf[at]bluewin.ch

Gemeinschaftsarbeit:

– Zusammenkünfte in der Regel alle zwei Wochen, Daten bitte erfragen. Die Offenbarungen des Karma (GA 120/Tb 620)

Conrad Ferdinand Meyer-Zweig AGS

Zweigraum: Haus Hirschen, Hauptgasse 5, 4500 Solothurn. Auskunft: Gertrud Eberhard, 032 672 34 29, geberhar[at]solnet.ch

Zweigabende: 20 h (wenn nicht anders vermerkt)

– Di (Daten bitte erfragen), Die Sendung Michaels (GA 194/Tb 737). Gemeinschaftsarbeit

Thusis, Gesprächsgruppe AGS

Siehe Programm des Giovanni Segantini-Zweiges, Chur

Uster, Heinrich Zschokke-Zweig AGS

Zweigraum: Schulhaus, Freiestrasse 20, Aula (3. St.), Uster. Auskunft: Hansruedi Schmidli, 044 940 28 85, hansruedi.schmidli[at]bluewin.ch, Sonnhaldenweg 5, 8610 Uster

Zurzeit finden keine Zweigveranstaltungen statt.

Walkringen, Rütthubelbad

Kultur- und Bildungszentrum, Rütthubel 29, 3512 Walkringen, 031 700 81 81, www.ruethubelbad.ch

F Es finden zurzeit keine Kurse und Veranstaltungen statt.

Für die Stiftung Rütthubelbad hat der Schutz der Bewohner/innen im Alterswohn- und Pflegeheim und der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft Vorrang. Deshalb sind unsere Räumlichkeiten voraussichtlich bis am 8. Juni für die Öffentlichkeit geschlossen.

Zweig Rütthubel AGS

Ort: Rütthubelbad. Sekretariat: Ruth König, Hüsigässli 589, 3077 Enggistwil, 031 971 79 96, ruthking[at]bluewin.ch

Wil/SG, Zweig in Vorbereitung

Ort: Marktgasse 46, 9500 Wil
Auskunft: mischa.casanova[at]bluewin.ch, 079 344 28 53

Die Treffen finden immer in Eigenverantwortung der Teilnehmer statt.

Offene Arbeitsgruppe: Jeweils am zweiten und letzten Samstag im Monat, 9.15–11.15 h: 30. Mai, Die Sendung Michaels; 9. Mai, Anthroposophische Gemeinschaftsbildung, Vortrag vom 27.2.1923

Eurythmie zu den Tierkreisstimmungen

Winterthur, Hans Christian Andersen-Zweig AGS

Zweigraum: Rudolf Steiner Schule Winterthur, Maienstrasse 15, 8400 Winterthur. Auskunft: Felix Schwarzenbacher, felix.schwarzenbacher[at]andersen-zweig.ch; Sekretariat: Michel Cuendet, Hertenstrasse 21, 8353 Elgg, 052 364 15 68, 078 867 65 50, sekretariat[at]andersen-zweig.ch, info[at]andersen-zweig.ch, www.andersen-zweig.ch

Bis auf Weiteres finden keine Veranstaltungen statt.

Zürich, APH Birkenrain

Alters- und Pflegeheim Birkenrain, Forchstrasse 366, 8008 Zürich, sekretariat[at]birkenrain.ch, www.birkenrain.ch

Die Veranstaltungen sind bis auf Weiteres ausgesetzt. Informationsveranstaltung über den neuen Birkenrain (Bezug ab Februar 2020): Fr 15. Mai, 14 h

Ernst Uehli-Arbeitsgruppe AGS

Zweiglokal: Eggweg 2, 8496 Steg im Tösstal. Benjamin Hemberger, Fon/Fax 055 245 21 94

Zusammenkünfte: Bitte erkundigen Sie sich

– Jeweils Mo 17.30 h, Die Sendung Michaels (GA 194). Gemeinschaftsarbeit, Leitung: Benjamin Hemberger

Hibernia-Zweig AGS

Auskunft: Urs Brüttsch, Wampfenstrasse 38, 8706 Meilen, 043 536 32 85, u.bruttsch[at]gmail.com

Studium, Klasse, Feier

Michael-Zweig AGS

Zweigraum: Lavaterstrasse 97, 8002 Zürich. Sekretariat (Mo 14–19.30 h): Daniela Wyser, 044 202 35 53, info[at]michael-zweig.ch

Die Zweigabende fallen aus. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, bei sich zu Hause an Christus und die menschliche Seele (GA 155/Tb 736) zu arbeiten. Bei Unsicherheiten melden Sie sich bitte beim Sekretariat.

Schule Jakchos

Ausbildung Biografiearbeit
Ekkehardstr. 11, 8006 Zürich, Fon 044 363 99 66, Fax 044 363 99 65, E-Mail kontakt[at]jakchos.ch, www.jakchos.ch

Sprachgestaltung: Einzel- und Gruppenunterricht, Rollenstudium und Schauspiel, Sprachtherapie nur in Einzelstunden

Biografiearbeit: Einzel- und Paarberatung, auch Kurse und Seminare

Sprachgestaltung

Auskunft und Anmeldung: Dietmar Ziegler, 077 460 03 19, dietmar-ziegler[at]web.de

Themenarbeit: Die Laute des Tierkreises im Sprachorganismus und an der menschlichen Gestalt, Fr 10.15–11.45 h, Lebensorganismus und Sprachorganismus und ihr Zusammenwirken für die menschliche Gesundheit, Fr 15–16.15 h. Einstieg jederzeit möglich. Blaufahnenstrasse 12, Zürich (beim Grossmünster)

Vereinigung zur Förderung von Sprachkunst und Gestik

Blaufahnenstrasse 12, 8001 Zürich

Sprachgestaltungskurse, Schauspiel- und Einzelunterricht finden jeweils Do und Fr statt. Auskunft: Dietmar R. Ziegler, 077 460 03 19, dietmar-ziegler[at]web.de

Bei Unsicherheit betr. Durchführung: www.sprachkunst-undgestik.ch oder 043 277 90 49

Veranstaltungen:

Seminare mit Lieven Moerman, 044 710 28 11, Imoerman[at]sunrise.ch:

– Fr 8. Mai, 19.30 h, «Der Hüter der Schwelle». Das dritte Mysteriendrama Rudolf Steiners. Textgrundlage: Vier Mysteriendramen (GA 14/Tb 607/608). Vortragsreihe von Lieven Moerman

– Sa 9. Mai, 10–11.30 h, Rudolf Steiner verstehen. Anthroposophie im Gespräch. Textgrundlage: Die Schwelle der geistigen Welt (GA 17/Tb 602). Seminar mit Lieven Moerman

Pfingsttagung: Fr 29.–So 31. Mai, Sprache gestaltend neu erleben. Das Musikalische in der Sprache: Lyrik – Ohr – Hören. Vortrag, Workshops, Rezitation. Mit Sighilt von Heynitz, Thomas Teichmann, Christian Brems (Modellieren). Auskunft und Anmeldung (für die Workshops erforderlich): sprachkunst[at]bluewin.ch oder 043 277 90 49

Zug, Johannes Tauler-Zweig AGS

Zweigraum: Bundesstrasse 1, 6300 Zug. Postadresse: Haldenstrasse 16, 6300 Zug. Auskunft: Rita Stoltz, 041 755 02 51, rita[at]stoltz.ch

Die Zweigarbeit fällt bis auf Weiteres aus. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, vorläufig bei sich zu Hause an der Philosophie der Freiheit (GA4/Tb 627) weiterzuarbeiten. Austausch telefonisch oder über E-Mail wünschenswert.

Au vu de la situation actuelle, certains événements risquent d'être annulés. Veuillez-vous renseigner.

Délais de rédaction:
Mercredi, 12 mai 2020

Demeter- und biologischer Landbau wachsen

In einer Zeit, in der ein Virus die Wirtschaft weltweit lahmlegt und Demokratien durch Notstandsmassnahmen in eine Zerreihsprobe führt (und das Elend der Schwächeren vergessen lässt), in der der Präsident Brasiliens glaubt, den Amazonas wie «eine Zitrone auspressen» zu können, sind gute Nachrichten ein Geschenk. Und dass der Demeter- und der biologische Landbau wachsen, ist eine wirklich gute Nachricht.

7 % mehr Schweizer Demeter-Höfe



So ist dem Jahresbericht 2019 vom Demeter-Verband Schweiz zu entnehmen, dass gegenüber dem Vorjahr mit jetzt 325 biodynamisch bewirtschafteten Höfen ein Anstieg von 7 Prozent zu verzeichnen ist; das Volumen des Demeter-Marktes nahm um 21 Prozent von CHF 42 Mio. auf CHF 51 Mio. zu. Da verwundert es kaum noch, dass auch die Geschäftsstelle selbst einen Gewinn von etwas mehr als CHF 10 000.– erwirtschaften konnte, mit dem sie den Verlust aus dem Jahr 2018 von etwas

mehr als CHF 30 000.– teilweise kompensierte.

Globale Zunahme an Demeter-Landbau

Diese Entwicklung zeichnet sich nicht nur in der Schweiz ab. Weltweit wächst der biodynamische Landbau, wie dem neusten statistischen Jahrbuch des FiBL, «The World of Organic Agriculture», entnommen werden kann, in dem erstmals über die Entwicklung des Demeter-Landbaus seit der Gründung von Demeter International 1997 bis 2018 berichtet wird. Gemäss der darin publizierten Statistik wuchs der biodynamisch genutzte Boden zwischen 2016 und 2017 um 3,6 Prozent von 180 706 auf 187 549 Hektaren und die Zahl der Demeter zertifizierten Höfe um 2 Prozent von 5279 auf 5387. Über den gesamten betrachteten Zeitraum wird eine satte Verdoppelung der Zahlen ausgewiesen.

Auch Biolandbau ein Plus von 2,9 %

Dieser Trend zeigt sich auch in den Zahlen des Biolandbaus: 71,5 Millionen Hektar Landwirtschaftsfläche wurden Ende 2018 weltweit biologisch bewirtschaftet. Das sind 2,9 Prozent oder 2 Millionen Hektaren mehr als 2017. Der globale Markt für Bioprodukte 2018 wird auf über 100 Milliarden US-Dollar



(ca. 97 Milliarden Euro) beziffert. Erwirtschaftet wurde der Umsatz von 2,8 Millionen Bioproduzenten weltweit. Dabei ist sicher auch interessant: Die Länder mit den meisten Produzentinnen und Produzenten waren Indien (1 149 000), Uganda (210 000) und Äthiopien (204 000).

Weltweit werden damit 1,5 Prozent der Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet. Es gibt jedoch Länder, die einen höheren Anteil haben, etwa Liechtenstein (38,5 Prozent), Samoa (34,5 Prozent) und Österreich (24,7 Prozent); in 16 weiteren werden mindestens 10 Prozent der Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet. In der Schweiz sind es 15,4 Prozent, in Italien, 15,8, in Deutschland 9,1, Frankreich 7,5.

Damit wächst der Anteil an Boden signifikant, der der Gewinnmaximierung und dem Auslaugen durch konventionelle Landwirtschaftsmethoden entzogen und nachhaltig bewirtschaftet wird.

Konstanze Brefin Alt

Infos: <https://demeter.ch/demeter-verband/>
<https://www.organic-world.net/yearbook/yearbook-2020.html>

Intensifier le travail intérieur

La Direction du Goetheanum utilise le temps libéré par l'annulation des manifestations publiques pour intensifier le travail intérieur et approfondir les questions d'actualité et d'avenir.

Les dispositions sur la pandémie rendent impossible toute réunion et toute collaboration en présentiel dans le cadre de la Société et de l'École de sciences de l'Esprit. En revanche nos rencontres restent possibles grâce au travail intérieur. La semaine précédant les Rameaux, la direction s'est réunie en interne pour mieux préciser les orientations de l'École face aux défis actuels.

Nous vivons une époque apocalyptique. Après la crise financière, celles des migrants et du climat, voici main-

tenant la crise du coronavirus. Dans la lutte contre les virus, les premières victimes se traduisent souvent dans les comportements humains et sociaux. La liberté et la démocratie se trouvent réduites et la collaboration fraternelle empêchée. La terre, la vie, les individus et la société sont menacés comme rarement auparavant. La crise nous oblige à mener une réflexion de fonds sur le chemin que prendra l'humanité à l'avenir.

Quelles exigences notre époque suscite-elle? Qu'est-ce qui importe aujourd'hui? Quelle peut être la contribution du Goetheanum en tant qu'École libre de sciences de l'Esprit? Nous avons identifié trois thématiques que nous aimerions cultiver de façon accrue par un travail collaboratif entre les sections, pendant les trois années à venir.

Terre

La terre est pour nous un être vivant. Pouvons-nous établir une relation de

partenariat avec elle? Qu'est-ce qui en résulte pour l'agriculture, notre relation avec les plantes, les animaux, le sol, le climat et les ressources de la terre?

Vie

Aujourd'hui plus que jamais, la science inclut la vie à travers l'inanimé. Comment apprendre et connaître le vivant? L'esprit vivant et la terre vivante? L'art sera d'une aide essentielle pour vivifier la perception, la pensée et l'action.

Lien

Toute vie et toute connaissance est reliance. Comment comprendre et façonner la réciprocité comme structure fondamentale du vivant et de l'humain? Qu'est-ce que cela signifie pour une culture, une économie et une politique futures? Est-il possible de développer la non-violence entre nous et envers la nature?

Avant la réunion de la direction du Goetheanum en juin, des projets concrets seront développés autour de ces thèmes, pour les trois prochaines années.

Gerald Häfner

Initialement paru dans: Das Goetheanum 15-16/2020.

Délais de rédaction:

Mercredi, 17 juin 2020

Mecredi, 12 août 2020

Mercredi, 9 septembre 2020

Mercredi, 14 octobre 2020

Mercredi, 11 novembre 2020

Étude des fondamentaux de l'anthroposophie

Les personnes qui souhaitent approfondir leur étude philosophique anthroposophique des phénomènes épistémologiques, esthétiques et éthiques qui forment le terreau de leur vie spirituelle dans ses différentes directions d'activité trouveront sur le site nouvellement ouvert sur la toile des textes de plusieurs auteurs, en avant desquels Rudolf Steiner, Albert Steffen, Herbert Wizenmann. Ces textes et ces traductions en grande part inédits sont mis à disposition sans condition pour introduire et soutenir l'étude et l'approfondissement des intentions d'orientation anthroposophique. On ne trouvera sur ce site que du matériel de travail, pas de déclaration polémique ni de discussion ou de commentaire de l'actualité du moment, pas de reportage, simplement des occasions d'exercer l'observation pensante et de cultiver l'activité pensante, des possibilités de reprendre confiance dans le penser tant bousculé de nos jours et de le renforcer lorsqu'il pourrait se croire défaillant.

Pierre Tabouret

Rendez-vous sur www.eurios.online ou bien <https://fr.eurios.online> deux entrées possibles sur ce site bilingue qui vous propose dès à présent plusieurs dizaines de documents.

Il est possible de faire des dons pour soutenir cette initiative. Il est aussi par ailleurs envisageable que des sessions de travail soient organisées selon l'intérêt et la demande.

Communiqué fait par le coordinateur responsable du site, Pierre Tabouret.

Annullierung Schweizer Hochschultagung 2./3. Mai 2020

Liebe Hochschulmitglieder, liebe Freunde

Aus Ihnen wohlbekannten Gründen mit den verschiedenen Massnahmen des Bundesrates müssen wir leider unsere diesjährige Schweizer Hochschultagung absagen.

Wir werden aber die gleiche Tagung nächstes Jahr, am 8./9. Mai 2021, wieder an der Rudolf Steiner-Schule in Zürich durchführen.

So sind wir also auf unsere umso intensivere eigene Arbeit, vielleicht auch in ganz kleinen Gruppen, angewiesen. Diese Möglichkeit kann uns nicht genommen werden.

Mit guten Wünschen für Gesundheit und Starkmut grüssen herzlich

Für den Schweizer Vermittlerkreis
Thomas Bur, Oliva Stutz,
Kathrin Studer-Senn

La Terre a besoin de nous

Ce ne sont pas seulement les êtres humains qui luttent contre Covid-19, le système immunitaire des animaux, des plantes, de la Terre et de l'environnement terrestre est aussi endommagé et nécessite notre attention. C'est pourquoi les participants d'un séminaire de Virginia Sease en février ont tout d'abord eurythmisé l'«Halleluya». Il en est émergé une question: et si toutes les personnes qui ont un lien avec l'«Halleluya» l'eurythmisaient chaque jour une fois pour la Terre. Car cette formule signifie bien, selon Rudolf Steiner: «Je me purifie de tout ce qui fait obstacle à regard vers ce qui est le plus haut.»

Les conquêtes de notre civilisation et de notre penser sont nombreuses, mais elles ont aussi beaucoup «sali» et détruit.

Virginia Sease, Membre d'honneur
du Comité directeur au Goetheanum;
Beatrice et Martin Schüpbach,
Dornach

Die Erde braucht uns

Nicht nur die Menschen kämpfen gegen Covid-19, auch das Immunsystem der Tiere, der Pflanzen, der Erde und des Erdenumkreises ist geschädigt und braucht unsere Zuwendung. Daher haben die Teilnehmenden eines Seminars von Virginia Sease im Februar mit dem eurythmischen «Hallelujah» begonnen. Dabei ist die Frage aufgetaucht, wie es wäre, wenn alle, die eine Beziehung zum «Hallelujah» haben, einmal am Tag dieses Wort für die Erde eurythmisieren würden. Es bedeutet ja nach Rudolf Steiner: Ich reinige mich von allem, was mich am Anblick des Höchsten hindert.

Durch unsere Zivilisationserrungenschaften und unser Denken ist viel gewonnen, aber auch viel «verunreinigt», zerstört worden. Vielleicht kann so eine bescheidene Hilfe und Versöhnung versucht werden.

Virginia Sease, emeritiertes Mitglied
des Vorstands am Goetheanum;
Beatrice und Martin Schüpbach,
Dornach

Fotografien gesucht

Der Zweig am Goetheanum sucht anlässlich seines 100-Jahr-Jubiläums Fotografien von Zweigverantwortlichen.

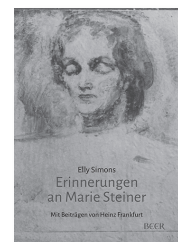
Am 12. September feiert der Zweig am Goetheanum sein hundertjähriges Bestehen. Anlässlich dieser Feier möchten wir gerne eine kleine Foto-Ausstellung der Menschen machen, die im Vorstand und in der Leitung des Zweiges mitgewirkt haben. Deshalb suchen wir Fotos von folgenden Persönlichkeiten:

Emil Grosheintz, Roman Boos, Willy Storrer, Margarete Dolfuss, Arnold Ith, Karl Day, Elisabeth Vreede, Albert Steffen, Edyth Maryon, W. Scott Pyle, Jan Stuten, Otto Fränkl, Carl Bretowski, Friedrich Häusler, Louis Locher Ernst, Emma Krell Werth, Hugo Reimann, Wilhelm Lewerenz, Dr. Waldemar Schornstein, Wolfgang Moldenhauer, Dr. Herbert Sieweke und Karl von Baltz, Dr. Rudolf Cantz, Kurz-Franz David, Arnold Zeindler;

und aus neuerer Zeit:

Martin Barkhoff, Nana Goebel, Rembert Biemond, Almut Bockemühl, Ursula Zimmermann, Markus Jermann, Wolfgang Held.

Falls Sie von diesen Persönlichkeiten ein vergrösserbares Foto hätten würden wir uns sehr freuen über die Zusendung oder per Mail (mind. 300 Pixel pro Zoll). Z. Hd. Ronald Templeton, Zweig am Goetheanum, Postfach, CH-4143 Dornach. oder [zweig\[at\]goetheanum.ch](mailto:zweig[at]goetheanum.ch). Vielen Dank! Ronald Templeton



Elly Simons Erinnerungen an Marie Steiner

Mit Beiträgen von Heinz Frankfurt.

Verlagsbuchhandlung Beer
2020. 52 Seiten, broschiert. ISBN
978-3-85568-026-9. Fr. 18.–.

Unbefangen, detailliert und farbig schildert Elly Simons ihre Begegnungen mit Marie Steiner. Wie die «Mutter der Sprachgestaltung» auf die Menschen wirkte, wie sie andere Schauspieler einschätzte und wie sie unterrichtet, wird beschrieben. Elly Simons fand Bilder und Begriffe, die das schwer Fassbare dieser vielschichtigen bedeutenden Persönlichkeit doch anmutig umreisen. Besonders eindrücklich wird Marie Steiners Umgang mit der Sprache dargestellt.

Die hiermit erstmals veröffentlichten Erinnerungen der Sprachgestalterin Elly Simons werden durch Gedanken und Erinnerungen von Heinz Frankfurt ergänzt.

Ein Büchlein, das einem den Menschen Marie Steiner mit Grössen und Schwächen nahebringen kann.

Johannes Greiner

Redaktionsschluss:

Ausgabe	Red.-Schluss	Erscheinen
Juni 2020	Mi 13. Mai 2020	Fr 29. Mai 2020
Juli/August 2020	Mi 17. Juni 2020	Fr 3. Juli 2020
September 2020	Mi 12. Aug 2020	Fr 28. Aug 2020
Oktober 2020	Mi 9. Sept 2020	Fr 25. Sept 2020
November 2020	Mi 14. Okt 2020	Fr 30. Okt 2020
Dezember 2020	Mi 11. Nov 2020	Fr 27. Nov 2020